

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

215 (8.8.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-718788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-718788)

Die „Nachrichten“ enthalten täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 3 M 10 J., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 3 M 52 J. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 1 a b 22. Fernsprech-Anschluss: 264 kation Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Die „Nachrichten“ sind für den Herzogin Oldenburg von Seite 15 J., Sonntag 20 J. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Weichselstraße, Peterstr. 26, Götische Straße 20, F. Bittner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Lorenzstr. 5, K. Schmidt, Radolfstr. 128, P. Schmidt, Oldig., P. Sandtke, Zwischengasse, u. jämmtl. Anst.-Gep.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 215. Oldenburg, Donnerstag, 8. August 1912. XXXVI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Firma Krupp in Essen möchte aus Anlaß ihres 100jährigen Bestehens Stiftungen in Höhe von 14 Millionen Mkt.

Der türkische Gesandte in Cetinje teilte der montenegrinischen Regierung mit, daß er, da ihm auf seine Beschwerden keine Genugtuung zuteil geworden sei, abzureisen wünsche, also die diplomatischen Beziehungen abbrechen wolle.

Der in Weimar tagende Anthropologenkongress möchte für die nächste Tagung, die in der ersten Augustwoche des Jahres 1913 stattfinden soll, die Stadt Kilmberg.

Vom 30. Oktober bis 1. November findet in London eine Konferenz der deutsch-englischen und der englisch-deutschen Friedensgesellschaften statt zur Beförderung der deutsch-englischen Beziehungen.

Durch die Zuspitzung des Konfliktes zwischen der Türkei und Montenegro ist die Entschädigung eines Balkanbundes in den Bereich der Wahrscheinlichkeit gerückt.

Frau Friedrich Alfred Krupp wurde anläßlich der Krupp-Jahresversammlung zur Ehrenbürgerin der Stadt Essen ernannt.

Nach Meldungen aus Marrakesch haben die Nachforschungen nach dem Verbleib des Deutschen Wolfgang Dops ergeben, daß Dops am 30. Juli drei Kilometer vor dem Stadtor durch einen Schuß in den Kopf getötet und der Leichnam verbrannt worden ist. Die Täter sind unbekannt. Einer von ihnen befindet sich in Haft. Auf die anderen wird gefahndet.

Die Geog. von Casate in Palästina wurde von verkettenden Wirbelstürmen heimgesucht. Der Schaden soll 200000 M betragen.

Roosevelts Konvent.

In denselben Orte, der seine Niederlage im republikanischen Rennen gesehen hatte, hat Expräsident und zugleich in spe-Präsident Roosevelt die erste Versammlung seiner neuen „Fortschrittspartei“ zusammenberufen. Er rechnete wohl mit den Nachwirkungen des Begeisterungsumschwungs, den seine Anhängerschaft, obwohl vergeblich, in den Junitagen von Chicago aufgebracht hatte, als er statt des anfänglich genannten Denver doch die Hauptstadt von Illinois bevorzugte.

Der echt amerikanischen Resonanz ist es auch dieses Mal genug geworden. Wir Mitteleuropäer müssen eben unseren Geschmach deßhalb leeren, wenn wir von der Vorbereitung amerikanischer Präsidentenwahlen Dinge lesen, deren sich hierzulande allmählich schon die besseren Kräfte zu schämen beginnen. Vollends das Abingen von „Gloria, gloria, hollendahl“ und ähnlichen kirchlichen Symmen in politischen Versammlungen würde unser Jarzeitgefühl entschieden beleidigen.

Eine merkwürdige Neuerung war es auch, daß der Kandidat seine so pomphaft angekindigte „große Rede“, die 2000 Worte umfassen soll, einfach gar nicht gehalten, sondern gedruckt in Buchform verteilt hat. Aber praktisch war es gewiß. Schwierlich hätte alle mitgebrachte Beweiserklärung der Hörer gerecht, um lange Stunden eigenen Schwagens und Stillstehens über sich ergehen zu lassen, sollte die laubere Ausarbeitung zu ihrem Rechte kommen.

Dem eine gebiegene Ferienarbeit scheint der Kandidat eingeliefert zu haben. Ueberhaupt sollen wir über das Viele, was uns an den Aufmachungen des Rooseveltismus unheimlich ist, seine erste, heilige Einarbeitung selbst in die Specialia der vaterländischen Dinge, sollen wir sein im gegangenen doch treffendes Urteil über die Schäden der amerikanischen Staats- und Volkswirtschaft nicht übergeben. Wir erinnern uns der Vorkämpfer, die er alljährlich zur Kongreßöffnung und in kleinerem Umfang bei besonderen Anlässen den Repräsentanten und Senatoren zugehen ließ. Ködnen auch die Staatssekretäre dabei geholfen haben: aus manchen Wendungen sprach unfernenbar Roosevelt'scher Geist in der Formulierung. Und in Sorgfältigkeit der Ausarbeitung gab es keinen Vergleich mit den manchmal so einschüchtern hohem europäischen Thronreden.

Inhaltlich atmet die gedruckte Programm-Rede einen außerordentlich entwickelten Geist des Sozialismus. Wenn man nicht nach Roosevelt's Antecedenten stark darauf gefaßt sein müßte, daß seine künftigen Taten erheblich hinter seine Worten zurückbleiben würden, könnte selbst Mr. Bryan, J. W. ruhig seine politische Laufbahn für gerienigt erklären und die Fortführung seiner Absichten vertrauensvoll in die Hände des alten rough rider legen. Da finden wir Unterdrückung des Zwischenhandels, Verbot preissteigernder Spekulationen, „Ueberprüfung“

(allerdings ein vieldeutiges Wort) der lebensmittelverwertenden Tariffrage. Und gar Schaffung eines Mitbestimmungsrechtes der Arbeiter an den Betrieben, bei denen sie angestellt sind! Wie sich Herr Roosevelt dieses denkt, möchte man freilich gern des näheren vernehmen. Schon das Problem der Gewinnteilnahme ist über die Maßen schwierig, am ehesten vielleicht noch in Verbindung mit der Invaliditäts- und Alters-Versicherung zu lösen. Aber ein Mitsicht am Ertrage ist noch lange kein Mitbestimmungsrecht.

Auch auf dem Gebiete der Staatsordnung geht der Redner recht unbarbarisch mit George Washington's allerdings reformbedürftig gewordenen, 125 Jahre alter Verfassung um. Primärwahlen für die Präsidentschaft, ebenso direkte Ermählung der Senatoren, das werden wohl bald irgendwelche Dinge sein, da sogar die Last-Partei sich ihrer Kläglichkeit nicht mehr verschämt. Jämlich revolutionär klingt die Forderung, daß unfähige Verwalterbeamte durch den „Volkswillen“ (?) ihres Amtes entzogen werden können. Auf dem Wege einer Volksabstimmung? Ist das gemeint, dann müßte man zweifeln, ob Roosevelt's historische Bildung den elementarsten Ansprüchen genüge; solche Sachen waren eigentlich schon zur Zeit des seligen Aristoteles ein gründlich überwundener Standpunkt.

Sobald fährt man über die Rede von 23000 Worten aus dem mündlichen Kommentar, den ihr Verfasser auf dem Konvent von Chicago zu ihr gegeben hat. Daneben natürlich die langbekannten Ausfälle gegen die Bojes und die reichen Männer.

Aufregendes wird der weitere Verlauf des Konvents nicht bringen. Die Abstimms-Lustigkeiten der Juni-Konvente können sich nicht wiederholen, da hier eine engere Gefolgshaft ganz unter sich ist. In diesem Verhältnis liegt naturgemäß eine gewisse Stärke und zugleich eine Schwäche. Im Ganzen muß man sagen, daß Roosevelt's Verhalten, seit er den Republikanern den Scheidehauch ins Gesicht geschleudert hat, doch stark enttäuscht. Wir hatten erwartet, daß er unmittelbar nach dem Bruch sich mit jener fürchtbaren Energie auf seine Gegner stürzen würde, deren die wilden Tiere Afrikas fähig wurden, wenn er sie auf seiner Vorfahrt angehöhen hätte. Es kann das Schicksal seiner dritten Kandidatur werden, daß er zwei ganze Monate die persönliche Fühlung mit dem Volke aufgeben mußte, um die finanzielle Richtung des bevorstehenden Wahlenkampfes — wahrscheinlich doch sehr notwendig — zu schmeicheln, um seine verbrauchten Kräfte zu erholen und — eine Rede von 23000 Worten niederzuschreiben. Und diese zwei Monate sind seine starken Gegner nicht müßig geblieben. Die Entscheidung eines erfolgreicheren Siegers hat Amerikas dritter Präsidentschaftskandidat im nur zu drei Vierteln gefüllten Versammlungstafel von Chicago nicht gegeben.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die Berliner am Werk.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist dort Herr v. Savigny eingetroffen und hat eine Audienz beim Papsi nachgesucht. Herr v. Savigny, ein Verwandter des Zentrumsabgeordneten, steht an der Spitze der Berlin-Trierer Richtung, die den Kampf gegen die Kölner Richtung unentwegt weiterführt und im Augenblick das größte Interesse daran hat, welchen Nachfolger der Kardinal Bischof erhalten wird. Der Berliner Richtung wäre es am liebsten, wenn einer ihrer Kandidaten auf den erzbischoflichen Stuhl von Köln gelangte, und in diesem Sinne mag wohl Herr v. Savigny den Papsi zu beeinflussen suchen. Um so neugieriger darf man auf die Entscheidung des Papsies sein, die vermutlich sehr bald fallen wird.

Einschränkung der freien Beweisführung.

Die „Deutsche Juristen-Zeitung“, die leider neuerdings jurellen rückwärtlichen Tendenzen Raum gewährt hat, seitdem Hermann Staub der Redaktionsführung durch allzufrühen Tod entrissen wurde, tritt in ihrer neuesten Nummer für die Einschränkung der freien Beweisführung ein. Man schreibt uns dazu von juristischer Seite: „Bekanntlich bildet in der heutigen Strafprozessordnung das Recht des Angeklagten auf völlige Erschöpfung aller angebotenen und vorhandenen Beweismittel und die Pflicht des Gerichts, dem zu genügen, eines der wichtigsten Paladien des Angeklagten und eine bedeutende Rechtsgarantie. Reaktoriäre Bestrebungen und auch der freilich auf dem Scherbenberge des seligen blaueschwarzen Reichstages ruhende Regierungsentwurf einer neuen Strafprozessordnung, den die „Deutsche Juristen-Zeitung“ gern noch im alten Reichstage erwidrigt gesehen hätte, geben auf eine Beteiligung jenes wichtigen Rechtsschutzes hinaus; man wünscht fast dessen die Begrenzung des Umfanges der Beweisaufnahme allein durch das Gericht nach freiem Ermessen, unabhängig von den Anträgen des Angeklagten. Jetzt soll nun der Schapiro-Prozess dazu dienen, um diese vorkreisfeindlichen Tendenzen zu unterstößen, und in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ wird allen

Ernstes verlangt, daß die unseres Erachtens in einer ganz anderen Richtung liegenden Erfahrungen jenes Prozesses zu einer Mittate auf die Rechte des Angeklagten verwertet und in der kommenden Strafprozessordnung die Begrenzung des Beweismittels in das Ermessen des Gerichts gelegt werden soll. Es ist nur gut, daß im gegenwärtigen Reichstage solche Tendenzen einen Erfolg nicht haben können, immerhin ist es notwendig, sie, wo sie sich auch immer zeigen, und sei es an einer im übrigen hochgeschätzten Stelle, entschieden zurückzuweisen.“

Internationale soziale Woche.

In Zürich findet in der ersten Hälfte des Septembers die erste „Internationale soziale Woche“ statt; es werden dieselben hintereinander tagen: die internationalen Vereinigungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, für Heimarbeit, für Arbeiterversicherung und für Arbeiterhaus. Dr. Richard Freund-Berlin begrüßt in der „Sozialen Praxis“ diese Tagung und schreibt darüber:

„Die Sozialpolitiker der ganzen Welt werden Gelegenheit haben, durch eine Reise an einen bestimmten Ort in einen mündlichen Meinungsaustrausch und in persönliche Fühlung zu einander zu treten. Hierbei nehme ich an, daß mit der Zeit auch noch andere internationale Vereinigungen, z. B. diejenige zur Bekämpfung der Tuberkulose, zur Förderung des Arbeiterwohnungsbaues usw., an der sozialen Woche teilnehmen werden. So will nicht leugnen, daß die Zahl der Kongresse, insbesondere auch der internationalen, einen beängstigenden Umfang angenommen hat, daß auch manche dieser Tagungen mehr dem Vergnügen als der Arbeit gewidmet sind. Es ist aber nicht unerheblich, daß die große Bedeutung der persönlichen Fühlungnahme der Kongressisten untereinander. Bedeutender als gut ausgearbeiteter Vortrag ist sehr oft die Erörterung bestimmter Fragen im privaten Gespräch, das Anknüpfen persönlicher Beziehungen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Ausbreitung der Idee der obligatorischen Arbeiterversicherung und ihre Verwirklichung in England, Frankreich und anderen Staaten zum großen Teil auf die stürmische Arbeit einer kleinen Gruppe Deutscher in den internationalen Vereinigungen für Arbeiterversicherung und Tuberkulosebekämpfung zurückzuführen ist.“

Dr. Freund erhofft schließlich von der künftigen Entwicklung die Verschmelzung aller internationalen Vereinigungen für soziale Fragen zu einer einzigen internationalen sozialen Gesellschaft mit selbständigen Sektionen für die einzelnen großen Fragen. Eine betrieblige Entwicklung würde die sozialpolitische Propaganda in der ganzen Welt erheblich stärken.

Die Reise des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg nach Togo.

Der zum Gouverneur von Togo ernannte Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg reist am 9. d. M. abends mit dem Dampfer „Lucie Boermann“ vom Peterstr.-Kai in Hamburg via Boulogne-Kas Palmas-Teneriffa nach Lome, der Hauptstadt von Togo, ab. Der Herzog wird diesmal nicht von seinem langjährigen Adjutanten und Begleiter auf seinen afrikanischen Fortschreitenden, dem Oberleutnant von Wiese und Kaiserfeldbau, begleitet sein, da letzterer von den Anstrengungen der vorhergegangenen Reise sich noch nicht so weit erholt hat, daß seine Gesundheit einen erneuten Aufenthalt in Afrika vorläufig zuläßt. Leutnant von Hensel vom Gardebataillon ist zum Gouverneur von Togo kommandiert worden und wird dem Herzog zugeteilt werden, der als die Hauptaufgaben seiner neuen Tätigkeit die Erschließung des Nordens des Schutzgebietes und den Ausbau des Eisenbahnetzes ansieht.

Kampf gegen die Teuerung oder: So muß es kommen!

Eisenach, 6. Aug. Nachdem bereits in voriger Woche viele Hausfrauen aus allen Kreisen und Ständen der Stadt zusammengekommen waren und sich verpflichtet hatten, von den Milchlieferanten weiterhin nur dann Milch zu kaufen, wenn das Liter statt des bisherigen Preises von 22 Pf. auf 20 Pf. herabgesetzt werde, fand heute eine erneute, von 500 Personen besuchte Versammlung statt, die zur Gründung eines Hausfrauenvereins führte. Es hat sich hier die Erlangung billigerer Preise für die notwendigen Lebensmittel zum Ziele gesetzt. Für den „Milchkrieg“ haben sich bereits über 3000 Frauen erklärt, die sich jetzt mehr mit konzentrierter Aufmerksamkeit, bezw. ihren Milchbedarf nach Möglichkeit einschränken. Die heutige Versammlung beschloß, vom kommenden Sonntag an auch auf die Marktpreise einzuwirken, indem man sich verpflichtete, von diesem Tage an bis auf weiteres Mütter mit höchstens 120 Pf. das Fund. Kartoffeln mit 4 M. der Jentner und Eier mit 8 Pf. das Stück zu bezahlen. Man sieht aus dieser Preisstellung, die durch Takteln den Frauen aus dem Markt bekannt gegeben wird, daß die Frauen in gerechter Beurteilung der Verhältnisse nicht unerfüllbares verlangen. Der Umstand

das sämtliche Versammlungen in dieser Angelegenheit Frauen aus allen Berufsständen und Schichten der Bevölkerung beizuziehen, ist wohl der beste Beweis dafür, daß die Bewegung berechtigt ist.

Reichsfahrt aus deutschen Kolonien.

Berlin, 7. Aug. Zur Frage der Reichsfahrt aus den deutschen Kolonien hat der frühere Staatsminister Dernburg, von der „Allgemeinen Reichs-Zeitung“ bestrast, wie folgt Stellung genommen: Die Förderung Südwestafrikas, auf Grund hinreichender, an Ort und Stelle vorzunehmender Inspektion zur Einstufung nach Reichsland Deutschland zugelassen zu werden, ist voll und ganz berechtigt; sie zu verweigern, ist im Interesse des deutschen Volkes, das so große Opfer für die Kolonie gebracht hat, unverständlich. Die Entwicklung Südwestafrikas wird unterbunden, die Verbesserung der Nahrung unseres Volkes aus seinen eigenen Hülsenfrüchten vereitelt, und für die Beziehungen von Heimat und Kolonie entsteht eine Gefahr.

Deutsch-englische Friedenskonferenz in London.

Nach einer Londoner Meldung der „Voss Ztg.“ wird in London vom 30. Oktober bis 1. November eine Konferenz stattfinden, deren Organisation einem Ausschusse von Deutschen und Engländern unter dem Vorsitz des früheren englischen Vizekonsuls in Berlin, Sir Frank Sackville, obliegt. Auf der Tagesordnung werden folgende Punkte zur Erörterung gelangen: 1. Förderung der Freundschaft zwischen beiden Ländern durch gegenseitiges Besettenerlernen, 2. wirtschaftliche Wettbewerb der beiden Länder, 3. die Presse, 4. die Unberücksichtigung des Privatigentums zur See in Kriegzeiten, 5. die Befestigung der der gewaltigen Entwicklung der beiden Länder widerstehenden nationalen Gegensätze. — Es sind für die Konferenz bedeutende Redner beider Nationen gewonnen worden. An der Tagung werden die deutsch-englische und die englisch-deutsche Friedensgesellschaft, ferner der ständige Ausschuss zur Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien, und die in beiden Ländern bestehende Friedensgesellschaft teilnehmen.

Stiftungen der Firma Krupp zur Hundertjahrfeier.

Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Gußstahlfabrik und des 100. Geburtstages von Alfred Krupp wurden zum Besten der Werkangehörigen nachstehende Stiftungen gemacht: Sämtliche Kruppischen Werksangehörigen in Essen und auf den Außenwerken erhalten ein Geldgeschenk. Es beträgt für die Arbeiter von 5 M an, je nach dem Dienstalter, bis 100 M. Für die Beamtenerschaft in Essen und auf den Außenwerken wurde ein neuer Unterstützungsfonds in Höhe von 1 Million Mark geschaffen. Die Zinsen dieses Fonds sind dazu bestimmt, Beamten in Fällen von Krankheit oder sonstiger unverschuldeter Notlage Beihilfen zu gewähren. — Für die Arbeiter der Gußstahlfabrik wurde ein Fonds in Höhe von 5 Millionen Mark geschaffen. Außerdem hat Frau F. A. Krupp eine besondere Stiftung in Höhe von 500 000 Mark gemacht zur Erleichterung der Unterbringung von Frauen und Kindern in den Kruppischen Kranken- und Erholungsheimen. — Ferner stiftete Frau F. A. Krupp 500 000 Mark für die Kruppische Arbeitererziehung. Der Stadt Essen stellte die Firma Krupp aus Anlaß der Feier 2 Millionen Mark zur Verfügung, von denen 1 Million Mark für Kunst- und Museen zweck, 1/2 Million Mark für allgemeine Wohlfahrtszwecke und 1/2 Million Mark zur Beschaffung von Freizeiten für Frauen und Kinder in den städtischen Krankenanstalten verwendet werden sollen. Ferner haben Herr und Frau Krupp v. Bohlen und Salbach 2 Millionen Mark für die Mannschaften der Armee und Marine gestiftet, die in erster Linie für die Beschaffung und Unterhaltung von Sportplätzen, Soldatenheimen und ähnlichen Einrichtungen Verwendung finden sollen. — Insgesamt betragen die Stiftungen ca. 14 Millionen M.

In Sachen der Veteranenversorgung. macht Kommerzienrat Richard Raupach in Schrift den Vorschlag, alle Kommerzienräte und Geheimen Kommerzienräte sollten einen Beitrag leisten zur Wiltberung des Glens unter den Veteranen, als Dank dafür, daß diese einst ihr Leben in die Schanze schlugen, um Deutschland zu Wacht und Ansehen zu verhelfen, und dadurch die Vorbereitungen für den wirtschaftlichen Aufstieg des Vaterlandes zu schaffen, der den Wohlstand unserer Großstädte ermöglichte. Herr Raupach ist bereit, für seine Person 1000 M zu diesem Fonds beizusteuern.

Ausland.

Das gefährliche Pulver und die französischen Flottenübungen.

Der „Excellior“ stellt in einem Artikel über die Flottenübungen fest, daß die Übungen in diesem Jahre durch den Mangel an Geschützpulver, und durch die Vorsicht, mit der man sich des vorhandenen Pulvers bedienen mußte, erheblich gehindert wurden. Außerdem habe man mit einer gelassenen Selbsteinsparung rechnen müssen. Man könne daher aus den diesjährigen Manövern, so urteilt das Blatt, keine allgemeinen Schlüsse ziehen, abgesehen davon, daß eine Reihe von Unfällen bei manövrirten Werken der Flotte und die Dienstfähigkeit in einer allerdings vorübergehenden, aber doch fühlbaren Weise beeinträchtigt wurde. Sichtlich der Unterbesetzung konstatirt der „Excellior“, daß die durch ihre ausgezeichneten Leistungen allgemeine Bewunderung hervorgerufen hätten.

Die Friedensverhandlungen.

Dem Vetersburger Korrespondenten der „Adnischen Zeitung“ wird im Ministerium des Äußeren bestätigt, daß Verhandlungen türkischer und italienischer Diplomaten in Zürich stattfinden. Sie seien zwar auf kurze Zeit abgebrochen worden, wären jetzt aber wieder im Gange. Der italienische Vizekonsul in Petersburg soll die Verhandlungen leiten. Die Anregung zur Wiederaufnahme soll von der jetzt nachgelagerten Türkei ausgegangen sein.

Strenge Urteile gegen Suffragetten.

Dublin, 7. Aug. Die Anklagen des Frauenstimmrechts Glubs Evans und Mary Leigh, die während des Reiches des Premierministers Russell in Dublin am 18. Juli verurteilt, das königliche Theater anzuzünden, wurden zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Wegen Be-

hilfe wurde die Suffragette Mary Baker zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Mabel Capper wurde, da ihr nichts nachgewiesen werden konnte, freigesprochen. Die Urteile wurden vom Publikum mit Gemüthung aufgenommen.

Unpolitisches.

Heinz Adam Behrlein, der erfolgreiche Verfasser des Schauspiel „Japanreich“, hat ein neues modernes Bühnenwerk, das den Titel „Iranen“, Schauspiel in vier Aufzügen, führt, vollendet.

Hermann Sudermanns neuestes Werk, „Der gute Ruf“, ein modernes Gesellschaftsdrama, wurde bisher von 26 Bühnen erstanden. Die Uraufführung im Komödienhaus in Berlin findet spätestens im Dezember statt. Das Werk wird bereits auch ins Französische, Italienische, Englische und Russische übersetzt.

Wähliger Tod eines Patrons. In dem D-Zuge Gießen-Limburg, der abends 10 Uhr 23 Minuten in Limburg eintrifft, ist der Generalinspektor der Eisenbahn R. Rogge aus Koblenz plötzlich gestorben. Er hatte vor Eintritt seiner Fahrt in Kassel verschiedene Speisen zu sich genommen, nach deren Genuss sich Unwohlsein und Ohnmacht einstellten. Man nimmt deshalb an, daß Rogge an Vergiftung gestorben ist. Kurz vor Weilburg trat der Tod ein. Von der Staatsanwaltschaft in Limburg ist die Obduktion der Leiche bereits angeordnet worden.

Ueberfall auf eine Hochzeitsgesellschaft. Ottobrunen, 7. Aug. Eine in einem Hause der Ernststraße feiernde Hochzeitsgesellschaft wurde von mehreren Burchen zur Herabgabe von Bier, Schnaps und Zigaretten aufgefordert. Die Hochzeitsgäste kamen dem Verlangen der freien Gefellen auch wirklich nach. Kaum war eine halbe Stunde vergangen, als die Burchen von neuem in die Wohnung einbrachen und wiederum die Forderungen nach Bier, Schnaps usw. stellten. Diesmal verweigerten ihnen dies die Hochzeitsgäste, worauf die Burchen mit Stöden, Gummischläuchen und Bierflaschen auf die Umwesenden eindrangen. Von den Hochzeitsgästen wurden vier sehr schwer, die übrigen leichter verletzt. Es gelang den Wanditen, zu entkommen. Die Kriminalpolizei ist ihnen auf der Spur.

Ein Gothardzug entgleist. Mailand, 7. Aug. Der um 6 Uhr 45 Min. morgens in Mailand fällige Gothardzug entgleiste heute morgen wenige Kilometer hinter Como infolge Senkung der Schienen, die durch das Unwetter der letzten Tage eingetreten war. Ein Wagen erster Klasse fiel die Böschung hinab, sieben Reisende wurden verletzt. Abgesehen von einem Belgier, sind unter den Verletzten keine Ausländer; es handelt sich nur um Italiener.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiserhof unter Mitwirkung der hiesigen Oberstaatsanwaltschaft ist mit großer Sorgsamkeit befaßt, die Störungen und Verletzungen der letzten Verkommnisse bei der Revolution festzustellen.

Oldenburg, 8. August.

Kw. Oberkriegsgericht des 10. Armeebezirks. Der im 8. Jahre dienende 27jährige Sergeant Heinrich Thurnau von der 2. Batterie des Infanterieregiments Nr. 101, gebürtig aus Warfinghausen und von Beruf Schlichter, stand am 23. Juni d. J. in Oldenburg vor dem Kriegsgericht der 19. Division unter der Auflage der Mißhandlung eines Untergebenen bei Ausübung des Dienstes. I. soll am 7. Mai d. J. auf dem Gerzlerplatze bei Oldenburg als Zugführer den zu langsam und falsch anrückenden Zangenreiter Kanonier Siemsi berichtigt mit der Faust ins Gesicht geschlagen haben, daß S. im Gesicht nach vorn rutschte und längere Zeit an Kopfschmerzen litt. Hierauf behauptete der Angeklagte, er, der an dem fraglichen Tage das unruhige und schwierige Pferd der Batterie ritt, sei zu Siemsi wegen dessen unrichtigen Verhaltens hingeprengt, worauf er sein Pferd zurücktrieb und mit herumgehungenener Faust dem S. die Richtung angab. Hierbei und hauptsächlich wohl infolge der unruhigen Bewegungen des Pferdes habe die Faust das Gesicht des S. berührt. Der Verletzte hat den Vorfall nicht selbst angezeigt, erst durch einen anonymen Brief ist das Strafverfahren gegen den Sergeanten in Gang gekommen. In der kriegsgerichtlichen Verhandlung differierten die Aussagen der Zeugen nicht unerheblich mit den Behauptungen des Angeklagten. Trotzdem kam damals das Kriegsgericht zu einer Freisprechung des Angeklagten, da ihm dessen Behauptungen nicht hinlänglich widerlegt erschienen. Gegen dieses freisprechende Erkenntnis erhob der Gerichtsherr Berufung. Das Oberkriegsgericht, dem auf Grund der erneuten Augenzeugenaussagen das Delikt der Mißhandlung als zweifellos erwiesen erschien, hat das erste Urteil aufgehoben und gegen den Angeklagten, dessen offensbare damalige Aufregung es als strafmildernd berücksichtigt, wegen Mißhandlung eines Untergebenen bei Ausübung des Dienstes unter Annahme eines minder schweren Falles auf die niedrige gefeldlich zulässige Strafe, acht Tage gefeldlicher Arrest, erkannt.

Wahlungsverhältnisse. Wie wir erfahren, tagten hier am Dienstag zum zweitenmale auf Einladung vom Bund der Reichsbanner die Vertreter von etwa 40 Beamten- und Staatsarbeitervereinen aus dem Herzogtum Oldenburg, um Stellung zu der zu erwartenden Wahlverhältnisse zu nehmen. Nach eingehenden Verhandlungen wurde volle Einmütigkeit erzielt. Sämtliche Vertreter der Staatsarbeiter, der untern und mittleren Beamtengruppen traten den Einigungsvorschlägen der in der ersten Versammlung gewählten Kommission bei, um auf alle Fälle die Einigkeit zu erhalten und den Gegnern der Verträge keine Waffen zu liefern. Damit dürften die Gefahren, die der Wahlverhältnisse aus den Kreisen der Staatsbediensteten selbst drohen, als beseitigt gelten. Die von ihnen diesmal gezeigte eiserne Disziplin dürfte ihren Eindruck nicht verlieren.

Das Degobische Haus. Eine von Markt und Kleinrentenstraße, ist eines der wenigen alten und eigenartigen Häuser, die unsere Stadt aufzuweisen hat. In illustrierten Abhandlungen zur Geschichte Oldenburgs findet es sich gewöhnlich zusammen mit den verschwundenen Wahrenschenschen Hause aufgeführt, das früher die Gede der Haaren- und Langenstraße bildete und durch das bekannte Bild von Preußens und westfälischen im Jahre erhalten ist. Das Degobische Haus hat auch geschichtliche Bedeutung. Hier wohnt Maximilian von Sondersfeld, der aus Sondershausen im Stadlande stammte und eigentlich Müller hieß; den Adel erhielt er 1654. Er war der Vertreter Anton Wilmers auf dem Friedenskongreß in Eschschrad und verteilte die Sache des Westfälens auf zahlreichen Reisen und Tagungen. So noch 1653 in Regensburg. In demselben Hause stand auch die Frau von Wolfus (2. Mal 1655). Ihr Vater war oldenburgischer Rentmeister und die Mutter die Tochter eines Baurmeisters aus

Diepholz. Interessant ist, daß der damals berühmte Dichter Johann Rist, von dem der Gesang stammt „O Maglein, du Donnerwort“, gelegentlich dieses Todesfalles ein Weibesgedicht überlieferte, woraus man schließen darf, daß der Dichter unserem Maximilian besonders nahe stand. Das große Interesse, das somit das Bild des Degobischen Hauses für uns hat, wird noch dadurch erhöht, daß der Künstler ein Sohn unserer Stadt ist. Der bekannte Maler Wilhelm Dege wurde geboren am 5. Februar 1862.

Bezugs-Tiergärten im Oldenburgischen Lande. finden statt am 9. August in Jever, am 12. August in Cloppenburg, am 15. August in Barel, am 19. August in Berne, am 22. August in Ovelgönne, am 26. August in Stolhamm, Strödingen, Lastrup und Delmenhorst und am 28. August in Oldenburg.

Der Versuchsgarten der Versuchungs- und Kontrollstation. Der Kaufabschluß zwischen der Landwirtschaftskammer und dem Landwirt und ehemaligen Rats Herrn Harns wegen eines Stückes des ausgeschiedenen Weidelandes des Harnsches Besitzes ist jetzt geendet. Harns tritt ein unmittelbar an das Gelände der Station anschließendes Stück Land von schätzungsweise acht bis zehn Ar ab. Der Kaufpreis beträgt 6000 M. Mit der erworbenen Fläche wird der Weid der Kammer gleichzeitig in seiner hinteren Grenze abgetrennt, die in einer geraden Linie von der Abgrenzung des ersten nach der Kammer in der Gertrudenstraße kommenden Gartens zu der im Entschieden begriffenen Mars-la-tour-Straße führt. Die letztgenannte Straße wird übrigens weiter Vernehmen nach mit Beginn des nächsten Jahres gut ausgebaut werden.

Der frühere Direktor der Niederdeutschen Bank, Julius Ohm, hat, wie aus Dortmund geschrieben wird, neuerdings seine Pensionierung beantragt und sie damit begründet, daß nach Mitteilungen des Staatsanwalts und des Untersuchungsrichters der Prozeß in diesem Jahre nicht zur Verhandlung kommen und er dann bei Beginn des Prozesses etwa drei Jahre sich in Untersuchungshaft befinden würde, seines Erachtens weit länger, als er event. wegen seiner Vergehen Strafe erhalten dürfte. Der Niederdeutsche Bank-Prozeß übertrifft alle bisherigen Strafprozesse, was die Dauer der Voruntersuchung anlangt, und dürfte auch in bezug auf die Verhandlungsdauer einen neuen Rekord aufstellen.

Die Berliner Nationalgalerie hat ein neues Werk von Prof. Paul Petrich angekauft, dem jetzt in Florenz lebenden oldenburgischen Bildhauer. Es ist die in Terracotta-Marmor ausgeführte lebensgroße Figur eines Knaben. Der schlafende Knabe läßt die erhobenen Arme mit verklärten Händen über dem Kopfe ruhen. Die junge oldenburgische staatliche Galerie hat im Frühjahr befaßentlich die Medea von Petrich erworben.

Der Konsum-Verein sah in seiner außerordentlichen Generalversammlung in Doodts Establishment eine Reihe Beschlüsse, die für die weitere Entwicklung des Vereins von großer Bedeutung sind. Der steigende Umfange des Vereins macht eine Vergrößerung der Räume an der Alexanderstraße nötig. Der Umbau dürfte einen Kostenaufwand von ca. 8000 M erfordern, die bewilligt wurden. Dabei ist zu bemerken, daß bei der Errichtung eines neuen Fleischladens mit Nebenanlage geplant ist. Weiter sprach sich die Versammlung dahin aus, daß die Verwaltung ermächtigt wird, im Ziegelhofviertel eine Verkaufsstelle zu errichten. Es soll versucht werden, die erforderlichen Mittel für die Errichtung der Verkaufsstelle durch Hausanteile auszubringen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Entlassungnahme der Versammlung zu der geplanten Versicherung „Volkshilfe“, über welche Herr Geschäftsführer Koch referierte. Es dürfte bekannt sein, daß der Zentralverband der Konsumvereine und die Generalkommission der Gewerkschaften gemeinschaftlich eine Volksversicherung einzurichten beabsichtigen. Die Volksversicherung soll die Aufgabe haben, das heutige Versicherungswesen aus dem Rahmen der Erwerbsgesellschaften heraus zu lösen und auf soziale Grundlage zu stellen. Heute steht bei den privaten Versicherungsunternehmen die Leistung der Versicherungen zu den Zahlungen der Versicherten in gar keinem Verhältnis. Neben die Hälfte der gezahlten Beiträge gehen den Versicherten bei den privaten Unternehmungen verloren, und Millionen Mark sind es, die die Versicherten dadurch einbüßen, daß sie die Versicherung infolge Armut, Arbeitslosigkeit usw. nicht aufrecht zu erhalten vermögen. Durch die „Volkshilfe“ soll erreicht werden, daß den Versicherten die eingezahlten Beiträge auch erhalten bleiben, und ist die Einrichtung so geplant, daß einzelne Beiträge niemals verloren gehen können. Die Versicherung hiermit somit für die minderbemittelten Volksschichten von hoher sozialer Bedeutung sein. Der hiesige Verein beschloß, zwei Aktienanteile à 1000 M für die zu errichtende „Volkshilfe“ zu übernehmen. Nach einmütiger Erörterung wurde mit Einstimmigkeit die Uebernahme der zwei Aktien, die privatim nicht veräußert sind, beschlossen. Sehr interessant gestaltete sich der Umfange des Vereins für das erste Halbjahr, wonach der Umfange in den 12 Filialen des Vereins 1 403 087,15 M beträgt, das ist ein Mehrumfange gegenüber dem ersten Halbjahr 1911 von 258 010,75 M. In der Schlachterei des Vereins sind in diesem Halbjahr 770 Schweine und 50 Kälber geschlachtet, das sind 338 Schweine mehr als im Vorjahr. Der Umlauf umfange ist ebenfalls ganz erheblich gestiegen. In der Wäule des Vereins sind 2 518 782 Kilogramm Getreide vermahten gegenüber 1 862 120 Kilogramm im Vorjahre, das sind ca. 84 Waggons Getreide mehr. — Der Vorsitzende des Aufsichtsrats teilte dann noch mit, daß ein Gutachten darüber eingeholt ist, ob der Aufsichtsrat seine Befugnisse überdrückt hat bei Beschlußfassung über Vermittlungen und Festsetzung der Miete. Die Gutachten besagen, daß der Aufsichtsrat seine Befugnisse nicht überschritten habe und die gestellten Beschlüsse dem Interesse des Vereins entsprechen. Angeregt wurde in der Versammlung, die Schlachtungen seitens des Vereins nur im städtischen Schlachthaus vorzunehmen. Der Geschäftsführer teilte dazu mit, daß zwei Schlachttag vorzuziehen sind, daß es sich aber nicht umgehen lasse, auch in der Schlachtereie des Vereins zu schlachten. Vornehm aber wurde besonders, daß die gesetzlichen Bestimmungen über Schlachtungen und den Handel mit frischem Fleisch streng beachtet würden. Der Verein schloß mit Qualitätsware, was schon daraus hervorgeht, daß in den Jahren, in welchen der Verein die Schlachtungen betreibt, bisher nur in 8 Fällen Beanstandungen erfolgt seien.

Ein Wirbelwind bei Sommer Vorgesprächen gegen 1/2 Uhr

abends entwand in Saunum plöblich ein heftiger Wirbelwind...

8 Auszeichnung. Das Präsidium des Deutschen Klubs...

* Die erste Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62...

* Postaffäre. Fortan können auch nach Zetuan (Maroffo) Postfrachtküden ohne Wertangabe...

* Photographische. Rudolf Lichtenberg's Schnittdruck wurde auf der Allgemeinen Photographischen Ausstellung...

* Zweite Zepelin-Fahrt in Oldenburg! Wie uns von dem Betreiber, Herrn Leopold Hablo, mitgeteilt wird...

* Ein bedauerlicher Unfall! Nach von Herrn Abend dem Wirt...

* Eine Sonderfahrt nach Vorkum und Norderey veranlasst die Eisenbahndirektion am übernächsten Sonntag...

* Die Eingemeindungserfrage ruht augenblicklich, wie man hört...

* Der 33. Verbandstag der Deutschen Buchbinderinnungen findet von heute bis Dienstag in Bremen statt...

* Die Bedingungen für die Erlangung der Kolonialdenkmünze veröffentlichten wir im Anzeigenteil.

* Unfall. Am Pferdemarktplatz haben gestern nachmittag zwei Kabsfahrer angefahren...

* Einige hübsche Ehrenpreise für das Jubiläumsschwimmfest des Oldenburger Schwimmvereins sind im Schaufenster der Papierhandlung Joh. D. N. u. N. angehängt...

* Diebstahl. Einem Bootsbefahrer wurden aus seinem in der Runte an der Glisabethstraße liegenden Boote ein Paar ganz neue Riemen gestohlen...

* Der Gaußpieltag des Oldenburger Turnvereins findet Sonntag, den 18. August, hierorts statt...

* Marktbericht. Der Augustmarkt war schon immer einer der bedeutendsten hiesigen Märkte...

gunde Dünen erster Qualität kosteten 400-480 M, geringerer Qualität 350-400 M...

Wettervorhersage für Freitag: Schwachwindig, wechselnd, Bewölkung, geringe Wärmeänderung...

□ Bad Zwischenahn, 8. Aug. Beim Getreidemähen in Deensenhuh fanden Arbeiter die Kadaver von zwei weiblichen Rehen...

gh. Weilerheide, 7. Aug. In letzter Nacht ist schon wieder in die hiesige Kirche eingebrochen...

Δ Bieren, 7. Aug. Der Ausbrennungsbahnen der Preussischen West in Einmündung erwies sich schon lange als unzulänglich...

* Weimerhork, 6. Aug. Ein schwerer Unglück betraf am Montagmorgen eine Tischler namens A. an der Baugewerkschaft hierorts...

* Norddenham, 6. Aug. Die gestrige Stadtratsversammlung hatte sich zunächst mit der Reupflasterung der Bismarckstraße beschäftigt...

* Die Bedingungen für die Erlangung der Kolonialdenkmünze veröffentlichten wir im Anzeigenteil. Unfall. Am Pferdemarktplatz haben gestern nachmittag zwei Kabsfahrer angefahren...

* Einige hübsche Ehrenpreise für das Jubiläumsschwimmfest des Oldenburger Schwimmvereins sind im Schaufenster der Papierhandlung Joh. D. N. u. N. angehängt...

* Diebstahl. Einem Bootsbefahrer wurden aus seinem in der Runte an der Glisabethstraße liegenden Boote ein Paar ganz neue Riemen gestohlen...

* Der Gaußpieltag des Oldenburger Turnvereins findet Sonntag, den 18. August, hierorts statt...

* Marktbericht. Der Augustmarkt war schon immer einer der bedeutendsten hiesigen Märkte...

und Stabwetterspringen zusammen. Es war eine Lust, dem Turnen zuzuschauen, sah man doch diese rühmlichen Leistungen an den einzelnen Athleten...

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Der Kaiser bei Krupp. Esen, 7. Aug. Die Ankunft des Kaisers steht bevor, und tausend geschäftige Hände sind in Bewegung...

Diebstahl im Expreszwagen. Wien, 8. Aug. Der Landtagsabgeordnete Blum hielt sich im Expreszwagen von Genua nach Wien mit einigen Herren im Speisewagen auf...

Explosionsunglück. Reims, 7. Aug. Durch die Explosion einer Dynamitpatrone, die während der heutigen Truppenübungen erfolgte...

Flug Paris-Berlin. Berlin, 8. Aug. Die Morgenblätter melden aus Paris: Der Flieger Brin de Jone des Moutins ist gestern morgen 3 Uhr 25 Min. bei Villa Coustant aufgehtiegen...

Wetter in Italien. Mailand, 8. Aug. Hier ist die Temperatur stark gesunken. Die fortwährenden Regengüsse verursachen Überschwemmungen in den Voralpen...

Verantwortlich: Schriftführer Wilhelm von Bujak, Redaktion der Zeitung des Norddeutschen Reiches, des Deutschen Reiches und des Reiches des Norddeutschen Reiches...

Geschäftliche Mitteilungen. Mufflers Unbedingte Keimfreie in warmer Jahreszeit zuverlässigste Nahrung für kleine Kinder...

Mufflers Kinder-Nahrung. Für einen Versuch senden eine Probe-Büchle kostenfrei Mufflers & Co. Freiburg i. Br.

Bezugsquellenregister ein Anzeigenverzeichnis herausgegeben werden soll, wie solches in Dittisland eingeführt ist. Weiter berichtet Herr Weinardus über die Generalversammlung der Berufsgenossenschaft der Molkerei, Brennerei und Stärke-Industrie, die am 7. Juni d. J. in Jena stattfand. Er schied voraus eine Darstellung über das Wesen und den Zweck der Berufsgenossenschaften im allgemeinen und ging dann zu den besonderen Verwaltungszweigen über. In Section 4, Hamburg, wozin Oldenburg gehört, sind 2183 Betriebe mit 10 184 verpflichteten Personen versichert. An Entschädigungen wurden bis jetzt von der Berufs-Genossenschaft 9 653 837 M. bezahlt. Der Stand der zu entschädigenden Invaliden betrug Ende 1911 3097 Personen, davon in unserer Section 367.

Auf den Bericht des Vorstehenden erfolgte die Wahl des Vorstandes. Die ausscheidenden Mitglieder Büsing, Strüchhausen, Meinardus, Tettens und Kriebel-Müller wurden einstimmig wiedergewählt. Sie nahmen die Wahl an. Mitteilungen über die Molkerei-Genossenschaft

Zwischenjahr. Der Vorsitzende der Molkerei, Herr S. Wittjen-Luerensfeld, führte etwa folgendes an:

Die Molkerei Zwischenjahr ist am 7. Juli 1889 von 22 Genossen gegründet worden. Die Anlage, zu der das Bergedorfer Eisenwerk die Einrichtung lieferte, wurde mit einem Kostenaufwand von reichlich 30 000 M. auf einem von Herrn Vothe-Edenhafen zur Verfügung gestellten, sehr günstigen Platz an der Lue errichtet und im Februar 1891 in Betrieb genommen. Trotz der Nähe des Meeres und der unmittelbar an der Molkerei vorbeistießenden Lue hat die Wasserfrage der Molkerei viel Kopfweh gemacht. Verschiedene Bohrungen waren ergebnislos, bis endlich zwei Tiefbrunnen und ein größerer Sammelbrunnen die genügende Menge brauchbaren Wassers sicherstellten. Obwohl den 22 Genossen eine größere Anzahl von Milchlieferanten beitrug, wurden anfänglich nur etwa 1000 Liter Milch geliefert. Die Milch wurde nach Vieren bezahlt, und zwar zu Preisen, die uns heute nicht mehr genügen würden. — Die Jahresmilchmenge stieg von 740 000 Litern im Jahre 1892 und 900 000 Litern im Jahre 1899 auf 2 Millionen im Jahre 1900. Infolge der Errichtung neuer Molkereien in Bickfeldhe, Gedeicht und Gersten blieb die Milch aus diesen Bezirken fort, was uns um ca. 400 000 Liter Jahresmenge zurückbrachte. Im letzten Jahrzehnt ist aber durch den Beitritt fast aller Landwirte des inneren Bezirkes der Molkerei die Milchmenge auf 3 Millionen Kilogramm gestiegen, welche Summe wir im laufenden Jahre zu übersteigen hoffen. Seit 1895 wird die Milch nach Fettgehalt bezahlt. Die Untersuchung geschah zunächst in der Molkerei, später auch noch heute in der milchwirtschaftlichen Abteilung der Versicherungssektion in Oldenburg.

Die Zahl der Genossen stieg bis zum Jahre 1906 auf 107, 1907 wurde beschlossen, nur noch von Genossen die Milch anzunehmen. Dadurch wurde erreicht, daß die Genossenschaft in rascher Folge auf 400 stieg.

Wegen des anfänglich geringen Milchquantums wurde 1892 die Errichtung einer Sägerei beschlossen. Eine gleichfalls beantragte Anlage eines Mahlwerks wurde gleichfalls abgelehnt. Aber auch die Sägerei ist nie ein Segen für die Molkerei gewesen, weshalb sie 1907 verkauft wurde.

Bei der steigenden täglichen Milchmenge wurden bald die Räume und auch die Maschinen zu klein. Die Maschinen waren zum Teil auch veraltet und verbraucht. Deshalb wurde im Winter 1910/11 mit einstimmiger Zustimmung der Mitgliederversammlung ein Umbau der Molkerei mit gleichzeitiger Vergrößerung und teilweiser Neueinrichtung mit einem Kostenaufwand von 55 000 M. ohne einen einzigen Tag Betriebsstörung vorgenommen.

Baulich wurden wir dabei von dem vom Fabrikant Schulz-Oldenburg empfohlenen Architekten Kiser-Deber in einer uns außerordentlich befriedigenden Weise beraten, während Herr Schulz, dem Vertreter der Firma Althor-Oldenburg, die technische Einrichtung übertragen wurde, der außer Dampfessel und Dampfmaschine die ganze Einrichtung lieferte.

Wir entschlossen uns fernerzeit zu einer Hochdampf-Rentilmaschine von Jelsen-Flensburg, mit der wir sehr zufrieden sind.

Von einer weiteren Aufzählung der Maschinen darf ich absehen, da Sie ja alle im Betrieb gesehen haben. Diejenigen Herren, die sich in ihren Molkereien noch mit der Schäumplatte abquälen, möchte ich auf den von uns Herrn Schulz gelieferten verblüffend einfachen, billigen und wirksamen Schäumzerstörer hingewiesen haben.

Sobald erwählte der Referent, daß die Molkerei seit einigen Jahren für die Genossen aus dem Gierverband übernommen habe. Obwohl die Genossenschaft diesen Zweck durchaus nicht pouffiert habe, habe derselbe sich außerordentlich rasch entwickelt, so daß die Molkerei im letzten Winter notgedrungen einen Gierchuppen bauen mußte. In den ersten sieben Monaten d. J. seien bereits für 70 000 M. Eier abgesetzt.

In seinen Schlussbetrachtungen gedachte der Referent der erfreulichen Entwicklung der Molkerei im letzten Jahrzehnt, wobei er die fleißige, gewissenhafte Tätigkeit des jetzigen Geschäftsführers, Herrn Hoes, und die großen Verdienste des früheren zweiten Vorstandsmitgliedes, Herrn Brünjen-Oldenburg, besonders hervorhob, während er sich selbst als erster Vorsitzender des Vorstandes in humorvoller Weise ein weniger gutes Zeugnis ausstellte, weil er sich wegen anderweitiger Inanspruchnahme zu wenig um die Sache kümmern könne.

Zur Versammlung war ein Vortrag angemeldet von Herrn Dekonomierat Steiger, General-Sekretär in Hannover, über „Die Mitwirkung der Molkerei-Genossenschaften bei der Tuberkulose-Etikung nach dem neuen Viehsteuergesetz“. Herr Steiger war nicht erschienen, hatte aber seinen Vortrag Herrn Büsing eingehend, der ihn verlas. Der Vortrag erliefen der Versammlung von so allgemeiner Bedeutung, daß Herr Wittjen beantragte, man möge ihn im Druck erscheinen lassen. An dieser Stelle kann man aus diesem Grunde auf die Weitergabe verzichten.

In Punkt 7, Verschiedenes, benämigte Herr Pflugradt, daß die Molkereien sich zu wenig um die Bekanntheit der Milchmarken bekümmerten, und ermahnte die Anwesenden, sie möchten doch dafür sorgen, daß sämtliche Molkereien sich an den Bekanntmachungen der wöchentlichen Anzeigen beteiligen.

Derr Büsing schloß darauf die Versammlung. Um halb eins, zur feierlichsten Stunde, trafen sich die Teilnehmer in Webers Hotel beim Wittgasessen. Es ist bekannt, daß der Weber gut gefodt wird; es mündete allen vortrefflich. — Ende des Tages: Dreierbergen zum Kaffee, im Bauernhause feuchtfröhliche Stimmung, lachende Beizegen, strahlende Augen!

Bekanntmachung

Verleihung einer Kolonialdenkmünze.

Seine Majestät der Kaiser und König haben beschlossen, eine Kolonialdenkmünze für Teilnehmer an militärischen Unternehmungen in den Schutzgebieten zu stiften. Nachträglich sollen die Denkmünze die deutschen Teilnehmer an den militärischen Unternehmungen erhalten, die seit der im Dezember 1884 in und bei Kamerun durch S. M. Kreuzer „Bismarck“ und „Ciga“ ausgeführten Aktion, diese einbezogen, stattgefunden haben.

Für die Teilnahme an den kriegerischen Ereignissen in Ostafrika in den Jahren 1900/01 und für die Teilnahme an der Wiedereroberung des Auflandes in Südwestafrika in den Jahren 1904/05, für die bereits besondere Denkmünzen gestiftet sind, wird die Denkmünze nicht verliehen.

Die Denkmünze kann verliehen werden: a) allen Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine der Reserve, Landwehr I und II — Seewehr I und II —, b) allen sonstigen gebienten Mannschaften, die nicht mehr in militärischer Kontrolle stehen, wie auch an einer der nachstehenden militärischen Unternehmungen teilgenommen haben:

- A. Kaiserliche Schuttruppen.
Deutsch-Ostafrika: 1889/91, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1897/98, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1905/07.
Südwest-Afrika: 1893, 95, 1896, 1897, 1897/98, 1901, 1903/04.
Kamerun: 1891/94, 1895/96, 1897, 1898, 1898/91, 1899, 1899/00, 1900, 1900/01, 1901, 1901/02, 1902, 1902/03, 1903, 1904, 1904/05, 1905, 1905/06, 1906, 1906/07, 1907, 1908, 1905/07, 1908/09.

- B. Am Verleih der Kaiserlichen Marine.
Kamerun: 1884, 1891, 1888/89, 1889/90. — Samoa: 1888. —
Deutsch-Ostafrika: 1905/07. — Venezuela: 1902/03. —
Sonstige: 1910/11.

Alle Personlichkeiten, die glauben, für eine Verleihung der Kolonial-Denkmünze in Frage zu kommen, haben ihre sämtlichen Militärpapiere mit entsprechendem Antrag sofort an das unterzeichnete Kommando einzusenden.

Bezirkskommando II Oldenburg.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Vom Getreidemarkt. Der Getreidemarkt sieht zurzeit vollständig unter dem Eindruck des Fortschritts, den die Arbeiten auf den heimischen Feldern machen. Eine große Rolle spielt dabei die Witterung, die nicht immer günstig gewesen ist. Namentlich die Regenfälle, die in der Vorwoche eintreten, wirkten hindernd auf den Fortgang der Erntearbeiten, wenn sie auch den Safrüchten sehr zugute kamen. Ueber die zu erwartende Ernte äußern sich der Saatenlandsbericht des Statistischen Amtes für Preußen und der Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsvereins übereinstimmend dahin, daß die Erntearbeiten sich zurzeit derart zusammenhängen, daß es zu ihrer Bewältigung auf vielen Wirtschaften an Arbeitskräften mangelt, um so mehr, als das „lagernde“ Getreide nicht mit Maschinen gemäht werden kann. An Roggen erwartet man allgemein eine wesentlich größere Ernte als im Vorjahre, wobei aber nicht verschwiegen werden darf, daß es vielfach nicht an Anlagen über die Beschaffenheit des neuen Roggens gefehlt hat. Namentlich bei den bis jetzt herangekommenen Sorten zeigten nicht genügend Trockenheit, ein Umstand, der sich ja durch die Niederschläge der letzten Tage zur Genüge erklärt. Wenn das Angebot von neuer Ware und namentlich auch die Zufuhren bis jetzt noch gering waren, so hängt das in der Hauptsache damit zusammen, daß die Landwirte einwärtigen wenig Zeit zum Dreschen haben, sondern in erster Reihe mit dem Schneiden beschäftigt sind.

Vom Montanmarkt. Die Mitgliederversammlung des Salzbratverbandes hat beschlossen, den Verkauf für das 4. Vierteljahr zu den bisherigen Bedingungen und Preisen aufzunehmen. Die Beschäftigung wurde allgemein als befriedigend bezeichnet.

Auswanderung über Hamburg. Die Auswanderung über Hamburg betrug im Juli d. J. 8961 Personen gegen 5734 gleichzeitig im Vorjahre.

Amerikanischer Eisenmarkt. Nach dem neuesten Situationsbericht vom amerikanischen Eisenmarkt hat die Nachfrage nach Hobelisen stark zugenommen und die Tendenz ist fest; durch die Anspannung an Arbeitskräften wird aber die Produktion beeinträchtigt. Besonders große Umsätze fanden in Gießereieisen statt. Rost konnte sein früheres Preisniveau behaupten. Stahl zeigte bei steigenden Preisen feste Haltung; man erwartet eine baldige Preiserhöhung für Strohblöcke und Formeisen, da sich das Geschäft im Westen besser als erwartet entwickelt hat. Fabrikanten von Baumaterial sind stark beschäftigt und können nur schwer mit dem Absatz gleichen Schritt halten. Größere Ordres für Bauholz schweben, und speziell die Eisenbahngesellschaften sind als Käufer für Baumaterial im Markte. Die Landwirtschaft zeigt lebhaft Nachfrage für Draht und die Schiffswerften für Formeisen und Strohblöcke.

Deutsche Dampfschifferei Nordsee. Die Gesellschaft schlägt 6 Prozent Dividende (i. N. o. Prozent) bei von der Verteilung als reichlich bezeichneten Ausforderungen vor.

Berlin, 7. Aug. Geldmarkt wenig verändert. Privatdiskont 3 3/4 Prozent, tägliches Geld 4 1/2 Prozent.

Berlin, 7. Aug. Anlagemarkt wenig verändert. Berlin, 7. Aug. Börse heute schwach.

Kaufkraft des Geldes.

Table with 3 columns: Location, 6. August, 7. August. Rows include Diskont, Deutsche Handels, Bodum, Laura, Deutsch-Luzern, Harpen, Gelsen, Kanada, Pafet, Lloyd.

Table with 3 columns: Location (Altona, Nordd. Wölke, Teubenz), Price (91, 149,90, fester), Weight (90,88, 149,75, schwächer).

Kursberichte der Oldenburger Wäner vom 8. Aug.

Oldenburgische Landesbank. Mit Filialen in Brate, Burg a. S., Burgbamm, Clappenburg, Gutin, Lauenbrück, Rast, Reck, Seefeld u. Wilhelmshaven. Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionsfrei.

Main table of financial reports with columns: Description, Kaufkraft, Bestand. Includes entries for Staatsanleihe, Renten, and various bank securities.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Table of financial reports for Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, including columns for I. Münchener, II. Nicht-münchener, and various securities.

Mechanik, Kraft, gepr. Feiler, f. St. f. Stationär a. Hofmohr, Kaufm. erl. d. Exp. d. W.

Junger Mädchen,

im Haushalt und Kochen erfahr., f. St. f. Führ. d. Haushalts u. einzelner Dame od. all. Herrn v. Anf. o. Mitte Okt. Off. unt. Z. 617 an Langestr. 20, Elbba. Verh. sol. j. Mann (Händl.) sucht dauernde Beschäftigung, Off. u. Z. 613 an d. Exp. d. W.

Tochter,

die am 1. Okt. die Haush.-u. Scherzschule verläßt, eine pass. Stelle, schlicht im schicht, bei solch. Familienanstellung, in best. Haush., wo Dienstm. vorh. Off. unt. Z. 300 postlag. Stabe.

Lehrstelle

in Maschinenfabrik, wo d. selb. Wohnung u. Beschäftigung hab. kann, f. 1. Oktober. Nähere Auskunft: H. Hornum, r. Oldenburg, Rosenstr. 12.

Tochter,

d. i. Kochen erfahr., Stellung in kinderlosm Haushalt, Off. unt. Z. 651 an die Exp. d. W.

Ein älteres Fräulein, im Kochen und sonst. Hauswesen durchaus zuverläss., sucht auf sofort oder später Stelle zur selbständigen Führung d. Haushalts, am liebsten in Oldenburg, Off. u. Z. 656 an die Exp. d. W.

Landwirtschafterin, 30 J., f. Stellung als j. Mädch. o. z. Führung des Haushalts, im Kochen, Plätten u. allen Zweigen erfahren. Offerten unt. Z. 1 an die Expedition d. W.

Offene Stellen.

Männliche.

Stegelsjunge gesucht. G. Dieck, Neuhf. Damm 5. Erstklassige westfälische Zigarrenfabrik sucht für Großherzogtum Oldenburg tücht., mögl. gut eingeführt.

Vertreter. Es kann nur ein Spezialvertreter in dieses Fach schlagenden Branchen Vertriebsleitung find. Offerten unter Z. 1092 an die Expedition dieser Zeitung.

Lehrer. Sucht ein fester (Kochlehrer).

Schneider-Gehilfen, am liebsten vom Lande. Anton Dietmann.

Dienerstellung erhalt. ja. Leute in hohem Reichthum durch einmütigen Besuch d. Bremer Dienerschaftskule. Treßowstr. 7, Bremen. Prospekt u. Dankschreiben frei, Ab 1. Okt. Alexanderstr. 23. Desgl. empfehle ja. Diener kostenlos.

Lehrer. Suchen auf gleich

Koch. Sucht auf bald ein

2. Bäckergehilfe. G. Meyer. Für das Kontor eines großen Bäckereibetriebes, verbunden mit Holz- und Baumaterialienhandlung, wird zum 1. Okt. d. N. ein tüchtiger

2. junger Mann gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. Z. 645 an die Exp. d. W.

Streblamer Mann f. dauernd. u. Liebernahme einer Verkaufsstelle in jedem Bezirk, ganz gleich, ob in Stadt o. Land wohnt. Kein Mißt u. ohne Ausgab d. Vertriebs. Entlohn monatlich 350 M. Nur eibl., wenn auch ein. Zeite u. beruflich. Anfr. unt. „Verlandtheil“ an Dande & Co., Köln a. Rhein.

1 Maurergehülfe. G. Muckhahn. Habe Jugenarbeit in Afford u. vergeben. D. C.

junger Verkäufer. Brahe, Friedrichsbrunn. Für ein Importgeschäft mit sehr gutem Ruf wird zwecks Ausdehnung tüchtiger oder stiller

Teilhaber gesucht mit einer Einlage von 50.000 M. Gest. Angebote unter Z. 646 an die Exp. d. W. erbet.

Arbeiter u. Schlosser auf sofort gesucht. Bedingungen bei Monsieur Krennow (bei G. Fehlings wohnhaft).

Siemens elektr. Betriebe. Sucht auf 1. Oktober d. Js. für dauernd

tüchtiger, streblamer Bürogehilfe als Bürovorsteher und vorerst zugleich als Hauptabrechenender. „Stolz-Schren“, Maschinen- u. Holzhandlung, Kost- und Zwangsversteigerungsamt, unerschütterl. Rechtsanwält Bisler, Delmenhorst.

zweiter Geselle für meine Bäckerei. Joh. Widmann, Bäckermstr., Delmenhorst, Richtstr. 7.

Schuhmachergehilfe. Ant. Degen, Schuhgeschäft, und Besolantial, Karel i. Old., Dänenstr. Nr. 30.

junger Verkäufer. Kahlstedt, F. Ehlers. Güntersloh, junger

Manufakturist, der gut belesen und Schriftschreib. findet Stellung zum 1. Okt. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei r. Wohn. u. Kost im Damm.

1 Geselle. G. Haverkamp, Dampfbäckerei.

1 ihrer Knecht von 16-17 Jahren. G. Haverkamp, Dänenstr.

Müllerergehülfe. Fr. Wildemann, Haus Altrep b. Belm, G. Danabrück.

Hauptvertreter gegen hohe, event. feste Bezüge. Eine größere

Zufassungs-Ginnahme wird garantiert. Gewandte energische Personen tabellosen Rufes wollen Offerte einreichen unter Z. 5234 an die Exp. d. W.

Sucht zum 1. Oktober von

tüchtiger Verleger (Kautionsfähig), für Oldenburg und Umgegend. Offert. mit Zeugnisabschriften u. unter Z. 636 an die Exp. d. W. erbeten.

Tischler (Küchenschläger u. Fertigmacher) bei hohem Lohn sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Delmenhorster Wagenfabrik, Carl Tönjes, H. G., Delmenhorst bei Bremen.

stillen Teilhaber gesucht mit ca. 10 bis 15.000 M. Einlage. Sicherheitstvorhanden. Offerten unter Z. 643 an die Exp. d. W. erbeten.

Tüchtige Wagenjattler (Sartener), mögl. ältere, verheiratete Leute, bei hoh. Lohn für dauernde Beschäftig. gesucht. Winter und Sommer absolut gleiche Arbeit. Delmenhorster Wagenfabrik, Carl Tönjes, H. G., Delmenhorst bei Bremen.

Lehrling oder einen jüngeren

Kommis. Oldenburg-Oldenburg.

Sichere Criftenz für einen militärischen, soliden Freizeitschüler, welcher sich selbstständig machen will. Zum 1. Oktober großer Laden mit Schlafzimmern an ästhetisch günstiger Lage in einem Hotel belegen, zu vermieten. Zu erbt. i. d. Exp. d. W. „Schnabbecker Tagblatt“.

2. Bäckergehilfe. H. Heidemeyer, Donnerhügel, Engel b. Friedeburg. Suche auf sofort od. 1. September einen tüchtigen

Bäderlehrerling unter sehr günstigen Bedingungen. G. Hense, Bädermeister, Schwelburg. Für meinen zum Militär einberufenen

Großknecht zum 1. Oktober ein anderer. Eduard Wenke.

3 Maurer sofort gesucht. Strichhölzer, Bildh. Wesemann. (Fremdbittel b. Verwehder. Sucht auf sofort ein zuverlässiger

Müllerergehülfe. Georg Engelau.

1 Geselle. G. Haverkamp, Dampfbäckerei.

1 ihrer Knecht von 16-17 Jahren. G. Haverkamp, Dänenstr.

Müllerergehülfe. Fr. Wildemann, Haus Altrep b. Belm, G. Danabrück.

Hauptvertreter gegen hohe, event. feste Bezüge. Eine größere

Zufassungs-Ginnahme wird garantiert. Gewandte energische Personen tabellosen Rufes wollen Offerte einreichen unter Z. 5234 an die Exp. d. W.

Weibliche.

Sucht zu Nov. für einen gut

Mädchen im Alter von 18-20 Jahren, welches in Küche und Hausarbeit angelehrt ist. Unter Zucht Behandlung. Näheres Frau Friedr. Werth, Bremen, Dehler-Claustr. 31.

erfahrenes Mädchen das kochen kann. Meldungen: Bremerstraße 7.

Mädchen 1 händeliche Witwe od. alt. Haushalt. gef. Zu melb. ab. zw. 6 bis 8 Uhr. Weidstr. 26.

Mädchen gesucht f. jung. Bahnhofsbaus, 2 Fert., i. d. Nähe Oldenburgs, f. bald od. später. Offerten unt. Z. 657 an die Expedition d. W.

Sucht ein tüchtiges Haus-

Mädchen für landwirtschaftl. Haushalt bei hohem Lohn. Frau G. Haverkamp, Stell.-Berm., Burgstr. 31, Ede Gaffstr.

Sucht ein tüchtiges Haus-

Mädchen für landwirtschaftl. Haushalt bei hohem Lohn. Frau G. Haverkamp, Stell.-Berm., Burgstr. 31, Ede Gaffstr.

Sucht zum 1. November ein

Hausmädchen. Frau G. Haverkamp, Langestr. 70.

junges Mädchen, welches sich als Bekhängerin ausbilden will, oder jüngere Bekhängerin.

Julius Harmes. Sucht eine

Stundenfrau. Bahnhofstraße 21.

Schirmbranche. Jung. Mädchen, durchaus geübt im Nähen, für die Nähstube und zur Ausbille im Laden gesucht. Dauernde Stellung. G. Kramer, Schirmfabrikant.

Hausmädchen, das gut nähen u. glanzplätt kann. Frau von Bauer, Rosenstr. 1.

Mädchen für die Werkstube. G. Müller, Schüttingstr. 1.

Sucht ein tüchtiges Haus-

Mädchen für Küche und Haus. Frau Stadthausstr. 10. Wohnung in Oldenburg 2. Heerstr. 24.

Sucht auf bald wie möglich ein

Mädchen. G. Wempe, Alstedt b. Neuenburg.

Sucht auf Nov. d. J. ein

Mädchen. Franzen, Rechnungsführer, Wehede.

Lehrmädchen gesucht. von Hährens Schuhhaus, Alsterstraße 55.

Sucht zum 1. November ein

Mädchen. Anfangslohn 270 M. Bahnhofsstraße Bremen-Rustadt.

Sucht zum 1. November ein

ordentliches Mädchen. Frau Meyer, Peitings-Weil 5. Zu November ein erfahrenes

Mädchen, am liebsten vom Lande. Donnerhügelstr. 2.

Sucht zu Nov. ein tüchtiges

Mädchen wegen Verheiratung des jetzigen. Frau Brand, Donnerhügelstr. 54.

Sucht zum 1. November ein

tüchtiges Mädchen. 23-28 Jahre alt. Eliseh. Kinder-Krankenhaus.

Sucht zum 1. November ein

Mädchen, welches kochen kann. G. Hährens, Bahnhofsstr.

Sucht zum 1. Nov. ein

Mädchen für alle vorerwähnten Arbeiten gegen hohen Lohn.

Hotel „Zedinger Hof“

Gesucht zum 1. Oktober gegen guten Lohn: 1. ein tüchtiges Hausmädchen, welches durchaus erfahren im Reinmachen u. Plätten ist, sowie fertigen u. nähen kann; 2. eine einfache Köchin, welche etwas Hausarbeit übernimmt und im Kochen gründlich erfahren ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Frau Marie Wessel, Schwanenbeck bei Bremen.

Sucht zum 1. November für

ein kleines Haushalt ein

akkurates Mädchen im Alter von 16-18 Jahren. Näheres Langestr. 10.

Sucht zum 1. Nov. d. J. ein

früher für meinen kaufmännischen

Haushalt ein

jungeres Mädchen. Frau Heinrich Barre, Strale i. O., Breitenf. Nr. 26.

Jede Hausfrau ist Käufer! Zucht, Privatrestl., auch Damen, f. wirt. ge. Sucht ist. gef. Stich. Criftenz. Prospekt gratis u. fr. The American Novelty Co., Hamburg 22.

Sucht zum 1. Nov. nach Bremen

f. Etage ein tüchtiges zuverlässiges

Mädchen. Frau Ann Meyer, Petersw. 8. I. Näher Kaiserstr. 3. Oldenburg.

Sucht zum 1. November nach

Delmenhorst

zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus. Frau Stadthausstr. 10. Wohnung in Oldenburg 2. Heerstr. 24.

Sucht auf bald wie möglich ein

Mädchen. G. Wempe, Alstedt b. Neuenburg.

Sucht auf Nov. d. J. ein

Mädchen. Franzen, Rechnungsführer, Wehede.

Lehrmädchen gesucht. von Hährens Schuhhaus, Alsterstraße 55.

Sucht zum 1. November ein

Mädchen. Anfangslohn 270 M. Bahnhofsstraße Bremen-Rustadt.

Sucht zum 1. November ein

ordentliches Mädchen. Frau Meyer, Peitings-Weil 5. Zu November ein erfahrenes

Mädchen, am liebsten vom Lande. Donnerhügelstr. 2.

Sucht auf bald i. Nov., welches

Gesucht auf bald i. Nov., welches

2. Beilage

zu Nr. 215 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 8. August 1912.

Sedanfeier des Bismarckvereins auf dem Bookholzberge

am Sonntag, den 1. September.

Die Vorbereitungen zu der allgemeinen Volks-Sedanfeier, die der Bismarckverein für das Herzogtum Oldenburg am 1. September auf dem Bookholzberge bei Grüppenhöhren veranstaltet, sind im besten Gange. Von zahlreichen Vereinen und Verbänden liegen schon Zusagen vor, jedoch auf eine große Beteiligung mit Sicherheit gerechnet werden kann. Zur Erleichterung des Besuches wird die Eisenbahndirektion voraussichtlich, wie vor 3 Jahren, Extrazüge einlegen, die gegen 3 Uhr nachmittags am Festort eintreffen. Die Verpachtung der Bodenplätze findet am 21. August nachmittags 2 Uhr, statt. Es wird dafür gesorgt werden, daß auch für den Fall ungenügender Bitterung alle Festteilnehmer gute Unterkunft finden können. Der Verband der Oldenburgischen Gesangsvereine wird die Feier durch Gesangsvorträge verschönern. Er wird u. a. auch die Bismarckhymne von Manns singen. Die Turnerschaft aus Ziebingen und dem Selmege wird sich mit Turnübungen und Volksspielen beteiligen. Die Festrede hat Regierungsrat W u g e n b e r g e r, Vorsitzender der Ortsgruppe Oldenburg des Bismarckvereins, in freundlichen Entgegenkommen übernommen.

Wenn wir zum Schluß noch verraten, daß etwa 200 junge Damen aus Oldenburg, Ziebingen und dem Selmege durch Verkauf von Klebstücken usw. der schönen Sache ihre Dienste widmen werden, so sind wir überzeugt, daß es am 1. September im ganzen Lande heißen wird:

Auf zum Bookholzberge!

Verband Oldenburgischer Ziegenzuchtvereine.

Am Montag fand durch den Vorstand der Landwirtschaftskammer, den Sonderauschuß für Ziegenzucht und den Vorstand des Verbandes eine gemeinsame Besichtigung der Aufzuchtstation auf der Hammböhe bei Egghorn statt. Als Vertreter der Kammer war Generalsekretär v. W e r t h e r n anwesend. Die Herren sprachen sich anerkennend über die dort vorhandenen Jungböcke aus. Das vorhandene Material ist, mit geringen Ausnahmen, welches nicht zum Verkauf kommt, zur Verbesserung der Zucht im Oldenburger Lande geeignet; es wurde für besser gehalten als das, was uns in den meisten Fällen von auswärtig geschickt wird. Die Tiere haben sich auf der großen Weide unter Zufütterung von Strohfutter (Häfer) sehr gut entwickelt. Für gute Abfammung übernehmen die einzelnen Vereine, welche die Tiere Anfang Mai zur Station lieferten, Garantie. Durch die von Städten, Meentern und von der Landwirtschaftskammer geleisteten Zuschüsse ist die Aufzuchtstation (Gebäude und Einfriedigung) jetzt schuldenfrei. Im nächsten Jahre sollen dort nach Bedarf 25 bis 35 Tiere geweidet werden.

Anschließend daran fand in Oldenburg eine Sitzung statt, und es wurde bestimmt, daß am Sonnabend, den 17. August, in Oldenburg auf dem Hofsplaz des „Neuen Hauses“, wie bereits 1911, ein Bodmarkt stattfinden soll. Für alte Jungböcke, welche im Lande verkauft oder vertauscht werden, sollen Prämien vergeben werden. Der Markt beginnt um 10 Uhr. Um 12½ Uhr findet ein öffentlicher Verkauf der in der Aufzuchtstation gezüchteten Jungböcke statt, wobei die Käufer, sofern die Tiere im Oldenburger Lande bleiben, eine Rückvergütung auf den

Kaufpreis erhalten. Ein Zutrieb von Milchziegen sowie Ziegen- und Bodämmer des weißen, hornlosen Saanen-schlages ist erwünscht.

Hus dem Großherzogtum.

Der Nachbarn unter der Herrschaft des jetzigen Erbprinzen ist es mit großer Aufmerksamkeit geteilt. Die Beziehungen sind aber sehr herzlich und die Beziehungen sind sehr warm.

Oldenburg, 8. August.

* Fehler in der Kommunalpolitik. In einem „Eingekandt“ der „Bremer Nachr.“ wird auf dem Gebiet der Kommunalpolitik von den jüdischen Körperschaften gefordert, daß sie

1. in viel weiterem Umfange, als bisher gesehen, Grund und Boden ankaufen, wo er nur zu einem annehmbaren Preise geboten ist;
2. daß das im Staatsbesitz befindliche Gelände ohne Verzug der Bebauung erschlossen wird und daß Baustellen durch amtliche Bekanntmachung ausgebaut werden;
3. daß Grund und Boden in Zukunft in keinem Falle anders abgegeben wird, als in Erbpacht, oder mit Rückkaufsrecht des Staates;
4. daß durch eine Steuer auf den Wert des Grundstücks (nicht den landwirtschaftlichen Ertrag) die Bodenpekulation weniger verlockend gemacht werde;
5. daß der Bebauungsplan das Einfamilienhaus begünstigt und das Mehrfamiliengehäuse nach größter Möglichkeit ausschließt;
6. daß die Forderung von Hypotheken vom Staat dann unterstützt oder in die Hand genommen wird, wenn die Forderungen unter 1. bis 6. erfüllt sind, und daß in erster Linie mit öffentlichem Kredit unterstützt werden solche Bauten, die auf einem Grund und Boden stehen, dessen Preisentwicklung mit Hilfe des Erbaurechts oder des Rückkaufsrechts unter staatlicher Regelung steht.

So lange diese Forderungen nicht erfüllt sind, schreibt der Eingekandt, halten wir uns für berechtigt, von schweren Fehlern in der bremischen Kommunalpolitik zu sprechen.

* Der nächste Himmel. Dem Beobachter sind die meisten Planeten dauernd oder fast dauernd unsichtbar, da sie sich in der Nähe der Sonne aufhalten. Merkur nähert sich der Erde; er ist rüchlich im Böven und umkreist den hellen Stern Regulus. Gegen Ende des Monats ist er vielleicht für ganz kurze Zeit im Nordosten am Morgenhimmel sichtbar. Gleich dem Merkur nähert sich die Venus der Erde, doch ist sie noch zu sehr in den Sonnenstrahlen verdeckt, um mit bloßem Auge gesehen werden zu können. Vielleicht ist dies jedoch in den letzten Augusttagen an klaren Abenden in der Dämmerungsstunde möglich. Die eigentliche günstige Sichtbarkeitsperiode als Abendstern beginnt aber erst im Oktober. Mars ist und bleibt noch monatelang unsichtbar. Der eigentlich am besten zu beobachtende Planet ist der Jupiter. Er befindet sich rechtlich am Skorpion, verändert seine Stellung aber fast gar nicht, so daß ihm die Sonne mehr und mehr näherrückt. Da er zudem recht niedrig steht, nimmt seine Sichtbarkeit rasch ab. Gegen Ende des Monats verschwindet er schon wieder, nachdem er nur zwei Stunden sichtbar gewesen ist. Saturn faunt in den ersten Augustnächten vier, in den letzten jedoch schon sechs Stunden beobachtet werden. Er steht abends vier Stunden lang beobachtet werden. Neptun dagegen ist erst in den letzten Augusttagen, aber auch nur mittels eines sehr starken Instrumentes, sichtbar. Interessant und besonders günstig dürfte in diesem Monat der Sternhaufen Schwärze zu beobachten sein. Dieser Sternhaufen erscheint in den Nächten vom 10. bis 12. August, obwohl zu einer Zeit, wo der Nachthimmel vom Monde nicht erhellt wird. Zudem hat um die Mitte des Monats die Zeit

der hellen Nächte aufgehört, so daß sich also in den späten Nachtstunden, vielleicht auch schon vor Mitternacht, klarer Himmel vorausgesetzt, dem Beobachter ein gut zu beobachtenes Himmelschauspiel bieten wird.

* Die verkaufte Taschenuhr. Vorgefunden wurde ein aus Bielefeld stammender Arbeiter, welcher in Lehmben bei Sahn in Arbeit gewesen war, in einer am Stau gelegenen Gastwirtschaft ein und zechte auf seine Kosten mit den anwesenden Gästen. Man war so recht fröhlich beisammen, als einer der Teilnehmer die Gelegenheit benutzte, um dem Gastgeber die Taschenuhr mit einer leeren Streichholzschachtel zu verkaufen. Am anderen Morgen konnte der Betreffende gar nicht begreifen, wie dieser Tausch vor sich gegangen war.

* Vom Reformationsfest. Bekanntlich ist vor drei Jahren das Reformationsfest aus der Reihe der gesetzlichen Festtage ausgeschieden worden. Das ist in weiten evangelischen Kreisen unseres Landes schmerzlich empfunden worden, umso mehr, als damit der evangelischen Kirche der einzige konfessionelle Festtag genommen worden ist, während die katholische Kirche einen solchen im Fronleichnamsfest noch besitzt. Es sind schon verschiedene Versuche gemacht worden, die Aufhebung des Reformationsfestes rückgängig zu machen. Diese Versuche haben aber nicht den erwünschten Erfolg gehabt. Vom Hauptverein Oldenburg des evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-evangelischen Interessen ist nun ein erneuter Vorstoß unternommen, um jene Gesetzesänderung betr. des Reformationsfestes wieder rückgängig zu machen. Dieser Verein hat eine Petition an die Großherzogliche Staatsregierung und den Landtag in Umlauf gesetzt bei der evangelischen Bevölkerung in Stadt und Land, in der um Wiederherstellung des staatlichen Sabbatgesetzes für das Reformationsfest gebeten wird. Es ist wohl nicht zweifelhaft, daß diese Petition viele Unterchriften erhält.

*) Die Heide blüht! Die Imker haben ihre Bienen in die Heide gebracht; wenn die Blütezeit auf bleibt, wird es ein „süßes Jahr“ geben. — Die Heide verschwindet immer mehr, und wenn die Aufzucht in dem Tempo der letzten Jahre weitergeht, wird es nach dem Urteile von Sachverständigen nach 20 bis 25 Jahren in unserem Herzogtum kaum noch Gesehensgebiet geben in der Heide zu schwärmen und zu träumen.

h. Wardenburg, 6. Aug. In hiesiger Gemeinde werden jedes Jahr mehrere Feste abgehalten (Kriegsverein, Turnverein, Gesangsverein), aber an erster Stelle steht jedesfalls noch das Schützenfest, welches an zwei Tagen abgehalten wird. Sonntag und Montag findet das diesjährige erste Schützenfest statt. Der Platz wird mit Karussell und vielen Vanden bebaut werden; auch wird in diesem Jahre eine Menagerie anwesend sein. Die Feier beginnt am Sonntag um 1 Uhr mit der Abholung des Schützenkönigs; es folgen festlich durch den Ort und das Schießen auf fünf Scheiben, wofür viele wertvolle Gegenstände als Gewinne angesetzt werden. Am zweiten Tag wird ein schönes Feuerwerk abgebrannt.

h. Derseth, 6. Aug. Die dem Landmann Meyer in Lehmdemoor gehörende Besitzung, welche derselbe vor zwei Jahren von der Witwe Blohm hierseits kaufte, ging jetzt durch Kauf in den Besitz des Herrn W. Hillgen hierseits über.

* Makede, 7. Aug. Die einzige Fabrik, sofern man Drechserei und Tischlerei nicht als Fabrikalwesen im eigentlichen Sinne des Wortes ansieht, wird in den nächsten Monaten voraussichtlich ganz von Makede verschwinden, nachdem sie bereits vor einiger Zeit den Betrieb eingestellt hat. Die hiesige Konservefabrik, die einmal mit

Der Flieger Cormaelen.

Roman von Reinhold Ertmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Harald blutete nur wenig aus einer Wunde an der Stirn, und von sonstigen Verletzungen war auf den ersten Blick nichts an ihm wahrzunehmen. Aber seine Augen waren geschlossen, und er antwortete nicht auf die an ihn gerichteten Fragen. Ein Stabsarzt, der sich in der Begleitung des Fürsten befand, machte sich an die erste, oberflächliche Untersuchung des Bewußtlosen, neben dem auch Sabine niedergekniet war, während Gerhard schweigend, aber toderntlich Antlitzes an ihrer Seite stand. Niemand wagte zu sprechen, ehe das erste, niederschmetternde, aber erlösende Wort aus dem Munde des Arztes gekommen war.

Da — es war noch nicht eine Minute seit dem Augenblick des verhängnisvollen Absturzes vergangen — drängte sich ungeheures eine jugendliche, in tiefer Trauer gekleidete weibliche Gestalt in den Kreis, der den Verunglückten umschloß, und mit einem gellenden Aufschrei warf sie sich zu Häupten des Hingestreckten nieder.

„So heißt ihm doch!“ jammerte sie in Tönen, die den Hören das Herz zerschneiden. „Laßt ihn doch nicht sterben! — Harald — mein lieber, lieber Harald! — Hört! Du mich nicht? Ich bin Dir ja nicht böse — ich bin Dir ja nie — niemals böse gewesen. Ich habe Dich ja lieb — nur Dich — nur Dich! — O mein Gott, könnt Ihr ihm denn nicht helfen? — Wenn er stirbt, so habe ich — ich allein habe ihn getötet.“

Die umstehenden Männer sahen einander schweigend an. Sabine hatte ihren Arm um die Verzweifelte gelegt und sprach leise in tröstenden, ermutigenden Worten auf sie ein, in Worten, von denen doch wohl keines zu ihrem Verständnis drang. Gerhard Cormaelen's Jüge aber schienen langsam zu Stein zu erstarren.

„Wohin Du nicht zunächst die Dame von hier fortbringen, liebe Sabine?“ sagte er heiser. „Ich verstehe nicht, was diese Szene bedeutet.“

Mit einem bittenden Blick erhob Sabine die Augen. „Laß sie hier, Gerhard! Sie hat ein Recht darauf. Schwärze — häter werde ich Dir alles erklären.“

Er schüttelte den Kopf, aber er schwieg. Und wenn auch tiefe, wie mit einem Messer eingeschnittene Falten zwischen seinen Brauen lagen, ließ er es doch geschehen, daß sie, während der Arzt auf den Verfall des Ebnen mächtigen lauschte und vorzüglich seine Ohren betastete, den blaffen Kopf Haralds in die Hände nahm und daß sie sich unter schlängelnd gekammelten Worten der Järtlichkeit herabbeugte, um seine Lippen zu küssen.

Die nach Wasser und nach Luft, nach frischer Luft, nach Arbeit kamen atemlos über das Feld daher. Aber in dem nämlichen Moment, da sie die Gruppe erreichten, schlug Harald die Augen auf.

Werrührt und ohne sofortiges Verständnis der Situation blickte er umher.

„Was denn — was ist denn? — Liane — liebe Liane! — Ja, bin ich denn nicht tot?“

„Er lebt — er lebt!“ jubelte das blonde Mädchen auf. „O Du — Du — Lieber — Böser — Grausamer! Was hast Du mir getan?“

Und sie schmeigte ihre Wangen an sein blutiges Gesicht. Sie lachte und weinte — und sie vergaß die ganze kalte, schlimme Welt — vergaß alles, alles über dem juchenden Gluck, das schier zu groß war für ihr Vermögen, es zu tragen.

„Können wir meinen Bruder nicht jetzt ins Haus schaffen, Herr Stabsarzt?“ fragte Gerhard Cormaelen rauh. „Er ist nicht schwer verletzt, wie ich hoffe.“

Harald hatte seine Rede vernommen, und plötzlich, zum allgemeinen Erstaunen, machte er einen Versuch, sich aufzurichten.

„Ja, bin überhaupt nicht verletzt,“ sagte er. „Nur — ein Bißchen — schwindlig. Aber das geht schon vorüber.“

Man — man braucht sich meinetwegen nicht zu beunruhigen. Und es war — es war nicht meine Schuld, daß ich gefahrt bin. Der Motor hat bei der Wendung plötzlich aufgehört zu arbeiten. Ich habe es noch deutlich gehört, wie bei allen vier Zylindern beinahe gleichzeitig die Zündung verlagte.“

Der Stabsarzt und Sabine waren ihm beifällig gewesen, sich zu erheben, und wenn er auch erst noch unsicher schwankte — schon nach Verlauf weniger Sekunden stand er fest und aufrecht da.

Man drängte sich heran, ihn zu dem wunderbar glück-

lichen Ausgang des verhängnisvollen Zwischenfalls zu beglückwünschen.

Er veruchte, zu lächeln; aber er hörte wohl kaum etwas von all den Worten, die ihm da umschwirren. Seine suchenden Augen spähten nach Liane aus, die plötzlich, wie in Erkenntnis dessen, was sie getan, aufgesprungen und geflohen war. Wie ein geheimes Bild ließ sie über das sonnenbeschienene Feld, unmittelbar neben dem halb zertrümmerten Verloren aber brach sie zusammen.

„Liane!“ rief Harald in höchstem Erschrecken, und er wollte die Rückstehenden beiseite schieben, um zu ihr zu eilen. Aber die härteren Rechte des Bruders umflammerte seinen Arm.

„Ruhe! — Ruhe! — Man wird der Dame beistehen. — Willst Du Dich nicht jetzt ins Haus tragen lassen? Du brauchst Erholung und Ruhe.“

Harald machte eine heftige Bewegung, um sich von dem hemmenden Griff zu befreien. „Laß mich! — Mir fehlt ja nichts. — Habt Ihr mich noch immer nicht genug gepeinigt — noch immer nicht genug?“

Das Blut war ihm heiß ins Gesicht gestiegen, und für einen Moment hatte es fast den Anschein, als sollte es zu einer Gewalttat zwischen den Brüdern kommen. Der Fürst, der ohne Zweifel der Meinung war, daß man es mit einer durch den Sturz verursachten momentanen Geistesverwirrung zu tun habe, legte beschwichtigend seine Hände auf Haralds Schultern und sprach beruhigend auf ihn ein.

Aber es würde ihm kaum gelungen sein, ihn zu beruhigen, wenn Harald nicht gesehen hätte, daß Sabine sich Liebend angeschlossen hatte, daß sie sie aufrichtete und liebkoste und ihre Wangen streichelte.

Da atmete er tief auf, strich sich das Haar aus der Stirn und sagte: „Durchlaßt mich jetzt gültig — in der ist vorbei. — Ein glücklicher Ausgang — nicht wahr? Aber es ist nicht die Konstitution des Verlorenen, die dafür verantwortlich gemacht werden muß.“

Er sprach höflich und überhört, offenbar nur, um die neugierige Aufmerksamkeit von den beiden Frauen abzulenken, von denen er selbst doch seine Wunde nicht für den Bruchteil einer Sekunde loszureißen vermochte.

Die Herren vom Automobilklub mochten immer deut-

den Abwässerungsverhältnissen und dann auch mit den Arbeiterverhältnissen Schwierigkeiten hatte, ist von den Inhabern, den Herren Klenz und Thaden, künftigeig worden. Sie verließen nach Ostfödingen, wo der Anlauf bezu. die Verteilung an einem großen gleichen Unternehmen stattgefunden hat, das unter weit besseren fabrikmäßigen Bedingungen arbeitet, als hier. Besonders sollen, wie wir hören, die Arbeiterverhältnisse bessere sein. Was mit dem Fabrikbau in Radebe werden wird, erscheint noch nicht ganz sicher. Wie verlautet, wird ein industrielles Unternehmen, als welches allenfalls eine Mineralwasserfabrik oder dergl. in Betracht kommen könnte, wahrscheinlich nicht in Frage kommen; denn auf absehbare Zeit werden die Abwässerungsverhältnisse hier wohl die gleichen bleiben. Und so wird voraussichtlich der Bau auf Abruch verkauft werden. Radebe wird mit der Zeit eine friedliche Privatbesitzung die Stelle zieren, wo noch vor kurzem ein für Radebe Begriff nicht unbedeutendes industrielles Leben herrschte. (Ob damit derartige Unternehmungen für alle Zeiten von Radebe ausgeschlossen sind?)

Abw. Wissenschaften, 7. Aug. Der Ortsauschuss wiederholte in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß vom 18. Juni d. J. bez. Beitrag mit den „Siemens elektrischen Batterien“ und nahm in Aussicht, mit der Gesellschaft den Konzeptionsvertrag abzuschließen. Eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission soll das Weitere verhandeln. Der Kommission gehören an die Herren Weig, Kullmann und Schröder, sowie als Ersatzmann Herr A. Koopmann. Berufus wird die Kommission vom Gemeindevorstand, welcher in den Sitzungen auch den Vorsitz führen soll. Derselbe ist beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.

Wildebshausen, 6. Aug. Nachdem in den letzten Jahren schon der größte Teil der um die Stadt liegenden Ländereien verfloppelt wurde, ist jetzt auch die Verfloppelung des sogen. Hagens beschlossen. Damit taucht ein Plan auf und soll auch schon von unserer Stadtdirektion ins Auge gefaßt sein, der für die ganze Entwicklung Wildebshausens von der größten Bedeutung ist. Es soll eine neue Straße in der geraden Linie von der Althorner Chaussee nach der Delmenhorster Chaussee über die Sumte gebaut und in ebengenannter Hauptlinie eine gerade Straße angelegt werden. Damit erzielte Wildebshausen dann eine ganz neue Einfahrt. — Im nahen Küerte sind dem Zimmermeister H. Vogel von mehreren Hunderten mehrere wertvolle Schafe zerissen. — Große Viehaufläufe hat die Großviehhandlung Strauß in Halle in dieser Gegend gemacht. Sie hat etwa 250 Stück Großvieh im Preise von 42 M für jedes 100 Pfund Lebendgewicht auflaufen lassen. Die Tiere werden alle nach Mittel- und Süddeutschland versandt. — Am nächsten Sonntag findet bei der alten Vogelstange ein großes Turnfest, an welchem sämtliche Abteilungen des hiesigen Vereins und die Turnvereine von Döllingen, Hatten und Neerstedt teilnehmen werden, statt.

X. Jener, 6. Aug. Viehmarkt. Zufuhr: 160 Stück Hornvieh, 6 Kälber und 140 Schweine. Der Verkehr vom einheimischen Händler und Landenten war zufriedenstellend, auch waren auswärtige Händler gut vertreten. Auf dem Hornviehmarkt zeigte sich seit Monaten das seltsame Bild: Nachfrage nach besten hochtragenden Kühen, welche zu guten Preisen gekauft werden, während der Handel mit den übrigen Viehgattungen bei niedrigen Preisen nur langsam vorwärtigen geht. Es bedangen hochtragende Kühe: erste Sorte 500 bis 580 M, einzelne mehr, zweite Sorte 400 bis 480 M, gutes Weibvieh 130 bis 320 M, Jungvieh, ein- bis zweijährig, 150 bis 200 M, Zuchtälter 40 bis 60 M. Der Handel und Umsatz auf dem Schweinemarkte gestalteten sich nur langsam; es blieb Ueberfland. Für vier bis sechs Wochen alle Ferkel zahlte man 13 bis 16 M, acht Wochen alte 19 bis 22 M, fettschweine kosten hier zur Zeit 59 und 60 M für prima Ware 62 M für 160 Pfund Lebendgewicht. Nach auswärts wurden etwa 160 Stück Hornvieh versandt. Am 13. August ist nächster Viehmarkt.

licher die Empfindung haben, daß sich hinter den Ereignissen, deren Augenzeugen sie gewesen waren, noch andere und Äußereres verbarg, das man den Blicken fernstehender zu entziehen wünschen mußte. Und da es eines Bestandes nach keiner Richtung hin bedurfte, war Fürst Randow der erste, der sich mit dem Ausdruck der Zuerücktheit verabschiedete, den heute durch einen unberechenbaren Zufall bereiteten Versuch bald wiederholt zu sehen. Oberharbs Begleitung lehnte er unter dem Hinweis auf die Pflichten des Fabrikherrn gegen seinen Bruder dankend ab, und so waren es Impenkoben und Sanjing, die den Herren das Geleit bis zum Ausgang des Bahnhofsraums gaben.

Der kleine Sanjing sprach kaum ein Wort, er hatte die Lippen zusammengekniffen, und auf seiner Stirn war eine verdächtige Rote, vor der sich die Leute zu fürchten pflegten, wenn sie bei seinem Erscheinen in einem Arbeitsraume gewahrten.

Der Oberingenieur Impenkoben aber war desto gesprächiger, und als ihn der Fürst vor der Verabschiedung nach seiner Ansicht über die Ursache des Unfalls fragte, sagte er achselzuckend:

„Ich möchte darüber aus mancherlei Gründen nicht gern eine bestimmte Meinung äußern, Durchlaucht! Man hat mich nicht herangezogen, als es sich darum handelte, die letzte Hand an den Flieger zu legen, und ich bin darum auch über die in letzter Stunde vorgenommenen Veränderungen nicht genau unterrichtet. Es irgend ein Fehler in der Konstruktion oder mangelnde Leitung des Fahrers den Sturz verschuldet haben mögen, wage ich nicht zu entscheiden.“

„Ein Unbegriff hat ihn verschuldet!“ fuhr da plötzlich Sanjings polternde Stimme in die verbindliche Unterhaltung hinein. „Eine Schurkerei ohnegleichen. — Man wird vielleicht noch merkwürdige Dinge über diesen mißglückten Probestflug hören, Durchlaucht! — Es gibt Familien von allerlei Art; aber es gibt glücklicherweise auch noch Staatsanwälte und Justizhäuser, sie unschädlich zu machen.“

Fürst Randow hielt es nicht für angebracht, eine weitere Frage an den aufgeregten kleinen Mann zu richten. Die Herren bestiegen ihre Automobile und fuhren unter höflichem Dank davon.

(Fortsetzung folgt.)

Wermischtes.

Ihren Mann aufgehängt hat, wie aus Dresden gemeldet wird, die Frau des Arbeiters Müller in Klein-Bosch. Sie verdachte dann einen Selbstmord vorzuliegen. Strangulierungsmerkmale deuteten jedoch auf einen Mord hin, und da die Frau bei ihrer Vernehmung durch einen Untersuchungsbeamten sich in verschiedene Widersprüche verwickelte, wurde sie verhaftet. Sie war seit längerer Zeit tag für Tag betrunken und auch früher bereits in einer Trinker-Asylanstalt gewesen.

Selbstmordversuch einer Lehrerin. In Charlottenburg hat die Lehrerin Brand sich aus dem dritten Stock eines Hauses auf die Straße gestürzt und ist schwer verletzt worden. Sie hat den Selbstmordversuch in nervöser Ueberreizung begangen.

Kruppener im Offener städtischen Saalbau. Essen, 6. August. In dem heutigen Festabend der Hundertjahrfeier, der die Reicksangehörigen mit der Familie Krupp im festlich geschmückten städtischen Saalbau vereinte, waren etwa 1800 Reicksangehörige und Gäste erschienen. Kurz nach 8 Uhr trafen, durch einen Postenbefehl angekündigt, ein: Herr Krupp v. Bodeln und Halbach mit Gemahlin, Fr. Margarete Krupp, Freiherr v. Bismarck mit Gemahlin u. a. Gleich nachdem das erste Musikstück verklungen war, erhob sich Herr Krupp v. Bodeln und Halbach zur Begrüßung der Gäste. Die Ansprache lang aus in ein begeistertes aufgenommenes Kaiserlob. Im weiteren Verlauf des Festabends, der aufs harmonischste verlief, sprachen Herr Finanzrat Haus, Mitglied des Direktoriums, dessen hoch der Familie Krupp und den Kruppischen Werken galt, Herr Wachter, Vertreter der Firma in Petersburg, ferner Direktor Totze von den Grubenwerken, der im Namen der Außenwerke das Gedächtnis der Treue aus der außerhalb liegenden Werke verführte, und Finanzrat Klöpfer, Mitglied des Aufsichtsrats, der alte Erinnerungen an Alfred Krupp wachrief. Sein hoch der jüngsten Krupp-Generation, die die Zukunft der Familie und des Werkes verkörperte. Vorträge des Stadtdirektors und weiterer Reden belebten den angeregten Verlauf der Feier.

Vergiftungsunfälle. In Radon sind 150 Personen nach Fischgenuß unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankt. Zwei sind bisher gestorben. — Nach dem Genuß giftiger Pilze erkrankte auf dem Posten Rittergute Großschön ein ganzer Arbeiterfamilie. Drei Personen sind bereits gestorben, eine vierte ringt mit dem Tode.

Ein rätselhafter Todesfall. Vor einigen Tagen wurde die Leiche eines jungen Mannes aus Köln im Walde zu Nieder-Moeren bei Bad Nauheim aufgefunden. Man hatte den Körper angenommen, daß Selbstmord vorliege, doch scheint es jetzt, nachdem die Angehörigen ermittelt worden sind, als ob es sich um einen Mord handle. Der Vater des jungen Mannes hat nämlich angegeben, daß sein Sohn den Auftrag erhalten habe, 70 000 M nach Straßburg zu bringen. Vor kurzem ist der junge Mann von Köln aus mit dem Geldbetrage von 70 000 M und in Begleitung eines Freundes abgereist und später als Leiche mit einer Schußwunde in der Brust im Walde bei Bad Nauheim aufgefunden worden. Der Freund ist verschollen, ebenso die 70 000 M. Die Leiche soll jetzt ausgegraben werden, um festzustellen, ob Selbstmord oder Mord vorliegt.

Caruso in Südamerika. Caruso hat soeben, wie berichtet wird, einen Vertrag unterschrieben, der ihn zu zwölf Vorstellungen an der Nationaloper von Buenos Aires verpflichtet. Für jeden Abend erhält er die Summe von 28 000 M. Damit wird ein Rekord für Künstlergagen aufgestellt, der selbst von den berühmtesten Primadonnen der Vergangenheit nicht übertroffen worden ist. Höchstens könnte vielleicht die Patti mehr bekommen haben, denn sie erhielt für jedes Auftreten in Amerika in den achtziger Jahren 24 000 M und außerdem noch einen bestimmten Prozentsatz von den Einnahmen, so daß sie vielleicht Carusos Gage hin und wieder erreicht hat. Bei ihrer Abschiedstournee durch Amerika waren ihr außer völlig freier Fahrt 20 000 M für das Konzert — im ganzen waren 60 Konzerte — und 25 Prozent der Einnahme zugesichert.

Ein Erbschaftsreklame. Wer wäre nicht schon mit einer einmaligen Erbschaft zufrieden? Und nun ist eine junge Amerikanerin so vom Glücke begünstigt gewesen, daß sie einen Erbschaftsreklame hat aufstellen können, der ihr wohl so leicht von niemandem freigegeben werden wird. Fräulein Dulcie Farr ist eine junge achtzehnjährige Schöne, die in Los Angeles ihren Wohnsitz hat. Bevor ein glückliches Geschick ihr zum erstenmal eine Erbschaft in den Schoß warf, schlug sie sich selbst und recht in einer Tuchfabrik als Arbeiterin durchs Leben. Da nach einem Tages eine gute alte Tante in Florida, die ihr eine jährliche Lebensrente von ungefähr 7000 M hinterließ. Der Anfall war also gemacht. Aber es sollte noch besser kommen! Hocherfreut und tiefbetäubt zugleich eilte Fräulein Dulcie zum Grabe ihrer Tante nach Florida. Beim Verlassen des Juges wurde ihr ein Telegramm überreicht, das die „trotz“ Botschaft von dem Tode eines entfernten Veters enthielt, der vorher gerade noch Zeit gefunden hatte, ihr sein ganzes Hab und Gut zu vermachen. Zwei Monate blieb dann Fräulein Farr von Erbschaften unbehelligt. Da nach einer Schwägerin ihrer Mutter, aber nicht, ohne dem Glückstinde vorher eine jährliche Rente von 6000 M zu vermachen. Und dann schied auch noch ein Freund ihres Vaters aus diesem Tränenlande, nachdem er ihr kurz vor der Abreise ins Jenets 75 000 M vermacht hatte. Mittlerweile war aber die Dessenität aufmerksamer geworden: die Zeitungen ihrer Heimat brachten haltlose Berichte über ihre Erbschaften. Der Reklame wurde ihr aber damals noch von einem Fräulein Grant freigegeben. Da ward Fräulein Farr das Schicksal zum erstenmal hold. In einer Zeitung sah ein reicher alter Junggeselle ihr liebreizendes Bild, und da er seine Sterbestunde kommen fühlte, die denn auch wirklich bald schlug, setzte er folgenden Testament auf: „Obgleich ich zu meinem größten Bedauern nie in meinem Leben das liebreizende Fräulein Dulcie Farr habe kennen lernen dürfen, so habe ich doch Gelegenheit gehabt, mich an ihrem Bildnis zu erfreuen. Ich hege den Wunsch, das sie endlich untröstliche Waise des Erbschaftsreklames wird, den ich jetzt noch Fräulein Grant freigebe, und deshalb hinterlasse ich ihr 200 000 M.“ Und da sage noch einer, es geschähe demütigste keine Einnahme!

Ein Grabstätte für 600 000 Mark. Der amerikanische Millionär Bartholome Eben, der sich ein großes Vermögen als Besitzer von Bergbaukonzessionen erworben hat, bevor die Konzessionen vollständig wurden, läßt sich in Philadelphia als letzte Ruhestätte mit einem Kostenaufwand von mehr als 600 000 Mark ein Mausoleum erbauen, dessen

Modell der Thesenstempel in Wien ist. Außerdem hat Eben in seinem Testament ein beträchtliches Kapital ausgelegt, dessen Zinsen zur Erhaltung und Verschönerung des prächtigen Mausoleums dienen sollen.

Fränkischer Bld. Der Zillebrunnen. Der Künstler ist in die Aufgabe verwickelt, die malerischen Schönheiten einer geruppelten Gasse auf die Leinwand zu bannen. „Du“, sagt der Freund und nähert seine Nase dem Modell, „sie hängt schon an zu riechen, man muß sie essen.“ „Aber nein, erst wenn sie die Farbe wechelt.“ — „Was du der Hausarzt gut ist. An Bord eines Mittelmeerdampfers.“ „Und wo ist Ihre Schwiegermutter.“ Was haben Sie mit ihr angefangen?“ „Ja, sie wollte uns bei der Zeremonie begleiten, aber ich sagte dem Doktor, er möge sie ins Bad schicken.“ — „Moderne Komfort.“ Der Reisende, beim Betreten des ihm reservierten Hotelzimmers: „Ja, sie verheißt aber doch moderne Komfort! Wo ist denn hier elektrisches Licht?“ „Amen, im Kontor des Wirts, mein Herr.“ — „Unerklärlich.“ Der Ehegatte, der in sehr später Nachtstunden in recht tauziger Verfassung beinträchtigt wird von seiner schlafenden Gattin sehr böse empfangen: „Wo kommst Du denn her? Und hier am Kermel das Riesenloch? Das war gestern nicht da!“ Er, schlaflos: „Ja... und... ja, wo soll es denn gestern gewesen sein?“ — Ein entgegenkommender Mann: „Mein Hauswirt hat mir die Wohnung herabgegeben.“ „Aber unmöglich!“ „Jawohl, er hat mich nicht gestraft und vermiest vier Zimmer meiner Wohnung weiter!“

Humoristisches.

Aus der Münchener „Jugend“. Bedingung. „Rannst Du mit dein'n Lieberzeiger pumpen?“ — „Ja, aber ich möchte den Flanssentel bestimmt wieder haben.“ — „Wahres Geschichtchen.“ Bei einem Balle verliert eine Dame ihren Fächer. Als der Leutnant, mit dem sie spricht, sich langsam bückt, hat sie ihn bereits selbst aufgehoben. „Zehen Sie, Herr Leutnant, ich kann mich doch schneller bücken als Sie!“ „Ja, gnädiges Fräulein, Sie haben auch keine Zehen an den Hosen!“ ist die verblüffende Entgegnung.

Aus den „Altehenden Vätern“. Entgegenkommen. Gauner (während der junge Richter längere Zeit hilflos im Gefängnis blättert): „Wir schön, wenn ich helfen darf: Seite 317, dritte Seite Absatz von unten!“

Feige Menschen. Dem Stenoglisten und dem Buchnazi waren ihre beiden kleinen Anwesen abgebrannt und die zahlreichen Sommerfrüchte hatten zu ihren Gunsten ein Wohlthätigkeits-Dilettanten-Konzert veranstaltet, zu dem die beiden Abbranden, obwohl dazu eingeladen, jedoch nicht als Zuhörer erschienen waren. — Als einer der Veranstalter dem Bürgermeister gegenüber diesbezüglich eine Bemerkung machte, meinte dieser ebenfalls entrüstet: „Freilich, freilich, die Lumpen! Das Geld einstecken können sie, aber beim Zuhören tun sie sich drud'n!“

Wichtig tarjert. „Ihr Bruder hat geheiratet? Wie geht ihm denn?“ — „Recht gut! Er betreibt einen Wein- und seine Frau einen Milchhandel!“ — „Aha! Also sozusagen eine Milchhe!“

Die O-Veine. „Schauen Sie nur, was der Mann da für hübsche Romanbeine hat!“ — „Romanbeine — was ist denn das wieder?“ — „Aa, sehen Sie doch nur: Juretschou's aus, als kriegen sie sich nicht — und schließlich kriegen sie sich doch.“

Veilung. „Arbeiten muß der Mensch — ich bin auch nicht von einer Peite reich geworden!“

Kirchliche Nachrichten.

Stuttgart.
Sonabend, 10. August: Predigt.

Geschäftliche Mitteilungen.

JOSETTI CIGARETTE

MAIZENA

unentbehrlich bei der Herstellung von
erfrischenden, nahrhaften Sommergetreide,
wie Fruchtpuddings, Flammkuchen usw. —
Rezeptbüchlein kostenlos durch die
Coca-Products Co., Hamburg 1.

Allgem. Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Bei den Anmeldungen der versicherungspflichtigen Personen zur Klasse III der Arbeitsverdienst derselben stets mit anzugeben, da die Einreichung der Mitglieder in die einzelnen Klassen nach dem Verdienst erfolgt.
Die Statutenänderung betreffs Einführung der Lohnklassen tritt mit dem 1. September in Kraft.
Oldenburg, d. 1. Aug. 1912.
Der Vorstand.
W. Kleen, Vorsitzender.

Land-Verpachtung.

Overfen, Landmann Werth, Papenham in Overfen 3 (Stellen) läßt am

Montag, 12. August d. J.,

nachm. 6 1/2 Uhr, öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachten:

1. die Stüddäbereien auf dem Pladen am Osterampweg,
 2. die beiden Pladen am Osterampweg,
 3. den Pladen am Marschwege.
- Die Verpachtung beginnt am Osterampweg.
Nachteilhaber laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting,
amtl. Aukt.,
Overfen-Oldenburg,
Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

Verkauf eines schönen Einfamilienhauses in Bürgerfelde.

Volontärbesitzer Hr. Schwante in Bürgerfelde hat uns beauftragt sein daselbst an der 3. Feldstraße Nr. 56 belegenes

Einfamilienhaus nebst 42 ar 40 qm Gartenland guter Bonität zu verkaufen.

Verkaufstermin ist anberaumt auf
Sonntag,
den 10. August d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
in Rath's Gasthause in Bürgerfelde.

Das Haus kann zum Ankauf sehr empfohlen werden, auch kann noch ein kleiner Auplast von 12 Metern Front abgetrennt werden.

Es soll nur möglichst diefer eine Termin stattfinden.
Nachteilhaber laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting,
amtl. Aukt.,
Overfen-Oldenburg,
Hauptstr. Nr. 3, Fernspr. 1111.

Brühms, Dielehen B. N., 3 Bde., fast 30 A nur 22 M.
Reise u. Haus, 16 Bde., brch., fast 8 A nur 2 M.

Enno Bültmann, Heiligengeiststraße 24.

Wädden u. Frauen, auch Kinder, mit dünnen, schwachen Haar, zumal wenn Stoffschuppen, Juckreiz und

Haar- ausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit Jader's Kombi, Kräuter-Shampoo (Pat. 20 3), danach regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Jader's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1,25) und Jader's Spezial-Kräuter-Haaröl (Dose 60 S.). Großartige Wirkung, von Laien bewährt. Göt in der Kreuz-Fregier u. J. D. Solowen, bei Th. Zietand, u. F. H. u. S. Fischer, Drogerien.

42 Scheffelsaat Grünland,

in der Umgegend von Oldenburg gelegen, liegen unter meiner Nachweisung preiswert zum Verkauf.
G. Helmsh, Aukt.,
Bergstr. 17 u. Fernspr. 538.

Landstelle-Verkauf.

Der Rentner Herrn. Volte zu Sülwardersich hat uns beauftragt, seine daselbst in der Nähe von Sülwarden belegene

Landstelle

zum 1. Mai 1913 unter der Hand zu verkaufen.
Die Stelle besteht aus den vor einigen Jahren neu erbauten, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie 12,84,59 Hektar in bester Kultur befindlichen Ländereien. Dasselbe ist leicht zu bewirtschaften, da die Ländereien unmittelbar am Hause in einem Komplex liegen.
Ein in der Nähe des Verkaufobjektes liegender, der Kirchengemeinde Langwarden gehöriger Kamm Weideland zur Größe von ca. 2 1/2 Hektar kann dem Käufer mit in Pachtung übertragen werden.
Zwecks näherer Unterhandlung sind wir am

Sonnabend, den 10. August d. J.,

nachm. 4 1/2 Uhr, bei Lokale des Sahnwirts Giers in Sülwarden anwesend und laden Kaufinteressenten freundlichst ein.
Otto Niesbieder, Langwarden,
D. R. Kauf, Schweserwarden,
Dresdener. Die zum Kaufsasse des verstorbenen Schmiedemeisters Chr. Lüdens gehörige, in hiesigen Orte an besser Lage belegene

Besitzung,

bestehend aus den Gebäuden und kleinem Garten, ist mit beliebigem Antritt unter der Hand zu verkaufen.
Die Besitzung eignet sich für einen Privatmann sowie auch für jedes Geschäft, namentlich für einen Buchbinder, der hier eine gute Existenz finden würde.
Falls ein Verkauf nicht zustande kommt, soll die Besitzung verpachtet werden.
Ed. Dethard, Aukt.,
Weinen zu Radorf an der Schaafsee belegene

Kamp Aderland,

12 1/2 Sch.-E. groß, beabsichtigt sich im Ganzen oder geteilt zu verkaufen. Wegen der breiten Front ist er sehr gut zu bauen geeignet.
W. Wilkens, Scheibweg 71,
Hammwardermoor-Süderfeld, Dieter und Leiter Verkaufstermin der Wedemeyerschen

Landstelle

— ca. 79 Jüd erträgt. Marsch- und Moorlandbereien — findet statt am

Sonnabend, den 10. August 1912,

nachmittags 5 Uhr, in Nichols Gasthause zu Sandfeld.
Näheres siehe frühere Bekanntmachung.
Die Landstelle soll bei annehmbarem Gebote unbedingt verkauft werden.
Kaufinteressenten laden ein
H. Hisebeck, amtl. Aukt.,
Brate.

Besitzung

auf dem Lande, schönes geräumiges gut eingerichtete Wohnhaus mit großem schönen Garten, soll zu November d. J. oder später verpachtet werden. Besonders passend für Privatmann.
Radorf, D. G. Dierts,
zu verkaufen echte deutsche Schäferhündin.
Oldenburgermoor, Helmsweg 7.

Herrlich gelegene Villa mit Park zu verkaufen.

Herr G. Schulte beabsichtigt, durch die Unterzeichneten einen Teil seiner bekannten schönen

Besitzung Hauptstr. 111

gegenüber dem Overfenholze, mit beliebigem Antritt zu verkaufen, und zwar

die geräumige, in bestem Zustande befindliche und sehr fest gebaute Villa mit Nebenhäusern, Pavillon, Gewächshaus, großem Stall usw., ferner:

den größten Teil des prachtvollen alten Parkes (auch Obstbaumbestand und Gemüseland), Größe ca. 4250 Quadratmeter, 2 Straßenfronten.

Verpachtung unter gest. vorzüglicher Annehmung bei den Unterzeichneten jederzeit gestattet. Günstige Kaufbedingungen. Alle Auskünfte erteilen

Bernhd. & Georg Schwarting, amtl. Aukt., Overfen-Oldenburg, Hauptstr. Nr. 3, Fernspr. 1111.

Über den Ort Schwarting Biv. daselbst läßt am

Sonnabend, den 10. Aug.,

abends 7 Uhr, in D. Horts Biv. Wirtschaft folgende

Ländereien

auf längere Jahre verpachten:
1. das Aderland, sogen. Helmskamp, groß 30 Ar 96 Quadratmeter, gleich 6 Sch.-E.,
2. die Hühnerhöfen bei Moorland, den sogen. „Vollert“, zum Mahlen in bisherigen Abteilungen, und
3. das Ettgrün vom ganzen Vollert.
Nachteilhaber laden ein
Radorf, D. G. Dierts.

Verpachtung.

Melendorfer, Landmann Hermann Lübben (an der Bahn) beabsichtigt seine daselbst belegene

Stelle

mit ca. 55 Scheffelsaat Acker- u. Grünlandbereien zum 1. Mai 1913 auf mehrere Jahre zu verpachten.

Da die Stelle 3/4 Stunde von der Stadt entfernt liegt, eignet sich dieselbe besonders zu einer Milchwirtschaft.
Reflektanten wollen sich dortselbst melden.

Oldenburgischer Besermarsch-Heerdhuch- Brevier.

Sullen, welche zu der im September stattfindenden Hauptprüfung vorgeführt werden sollen, sind bis zum 20. d. M. anzumelden.
Für die Anmeldung genügt bei älteren Sullen der Zulassungsgeld, bei jüngeren Sullen der Abkennungschein, unter Angabe etwaigen Besermarsch auf dem Schein beim dem Abschnitt für Bemerkungen.
J. Cornelius,
Obmann.

Habe billig zu verkaufen 10 bis 12 000 gut getrennte
Weiß-, Rot-, Birring-,
Spitz- u. Blumenkohl
und gebe an Händler und Käufer zu Vorzugspreisen ab. Nur frisch frische Haus.
J. Ouyung, Kaihausfeld.
Desgleichen verkaufe 15 halb 6 Wochen alte Ferkel. D. D.

Deutscher Schäferhund,

2 J., alt, mit bester Veranlagung, sehr schön getuppt, zu verkaufen.
Wieritz, W.

Einige H. Gidenjäger billig abzugeben. Dobbenstr. 17. Freitag morgen: Lebende u. a. l. e. u. frische Seefische.

Herrn Garter, Johannstr. 82.
Hunde werden blitz-
Hunde blank mit
H. K. u. H. b. mediziner
Handschuh. Bester Schutz vor
Räude, a. Kart. 50 Pfg. Bei
J. D. Kolwey, Drogerie.

Zu verkaufen Baupläge

an d. Rathherr Schulze.
F. Lübbens,
Lindenstraße Nr. 61,
Gut verbat. Damentag, 35 A.
Lindenstraße 55.

Koche auf Vorrat mit Original-Weck



Einrichtungen zur Frischhaltung
= aller Nahrungsmittel =
10000fach bewährt
in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Anstalten, etc.
Alleinverkauf:
E. G. Büsing & Co.,
Hoflieferant,
Haarenstrasse 46.

Grosse Abwechslung in der täglichen Suppe bieten MAGGI Suppen

in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller. V. Sorten wie Tapioka, Julienne, Reis, Erbs, Grünkern, Gersten usw. In frischer Ware stets zu haben bei **Diedr. Auffahrt, Roggemannstr. 15**

Bei dem Vogelschießen in Lonerberg

am 4. August haben nachstehende Nummern gewonnen:
37 39 56 57 88 114 118 138 157
181 188 215 245 248 261 276 296
317 340 366 371 388 414 423 433
475 500.
Es wird gebeten, die Gewinne innerhalb 8 Tagen abzuholen.
Joh. Schmidt.

Oldenburgischer Besermarsch-Heerdhuch- Brevier.

Sullen, welche zu der im September stattfindenden Hauptprüfung vorgeführt werden sollen, sind bis zum 20. d. M. anzumelden.
Für die Anmeldung genügt bei älteren Sullen der Zulassungsgeld, bei jüngeren Sullen der Abkennungschein, unter Angabe etwaigen Besermarsch auf dem Schein beim dem Abschnitt für Bemerkungen.
J. Cornelius,
Obmann.

Seefahrt nach Helgoland.

Karten sind bis zum 12. August bei allen Reisebüros zu haben. Programm kostenlos.

Halenhorst. Gesang-Verein „Frisch auf“.

Am Sonntag, den 18. August: Preisfesteln.
Nur Geldpreise.
Nahger: Ball.
Es laden ein
W. Stolte, Der Vorstand.

Köterende.

Am Sonntag, den 11. August: Vogelschießen
: Konzert :
mit nachfolgendem
: Ball :
Beginn des Schießens 1 1/2 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Schütte.

Klub „Einigkeit“ Nordermoor.

Am Sonntag, den 25. August: : Ball :
mogu freundlichst einladen
H. Meiners, Der Vorstand.

Neuenbrof.

Am Sonntag, den 25. August: : Ball :
für jedermann,
mogu freundlichst einladen
H. Meyer.

Kegelklub „Bahn frei“, Ohmstede.

Großes
Geld- und Geflügel-
Preisfesteln

vom 11.—13. August
d. J.

Anfang 3 Uhr nachmittags.
Hierzu laden höflichst ein
Der Vorstand,
G. Rönnpagel.

Kriegerverein Overfen.

Am Sonntag, den 11. August, abends 8 Uhr:
Versammlung
mit Preisfesteln
im Vereinslokal. Da in dieser Versammlung über einen Auszug beschlossen werden soll, zu werden die Kameraden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Spwegermoor.

Am Sonntag, den 11. bis Mittwoch, den 14. August:
Preisfesteln.
Nur Geldpreise.
1. Preis 50 M. — Beginn des Festelns an jedem Tage um 11 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Behrens.

Südbäke b. Kästede.

Am Sonntag, den 17., und Sonntag, den 18. August:
Großes
Guten-Verteilen.

Anfang 4 resp. 2 Uhr nachm. Hierzu ladet freundlichst ein
A. F. Harthus.

Turn- u. Verein Ohmstede.

Am Sonntag, den 18. August 1912:
Dampferfahrt
zum Bremerhavener
Freimarkt
mit zwei großen Luft-
dampfern.

Abfahrt 7 Uhr morgens von Stau (Eisenbahnbrücke). Karten zum Preise von 2 M sind bei den Turnratsmitgliedern und im Vereinslokal erhältlich. — Mitglieder nebst ihren wertvollen Damen, sowie deren Familien werden er-
nicht, die Karten rechtzeitig zu bestellen. Kassine mit Kasse, sowie Musik an Bord.
In dieser Fahrt laden mit alle Ohmstedter freundlichst ein.
Der Turnrat.

Klub „Einigkeit“ Nordermoor.

Am Sonntag, den 25. August: : Ball :
mogu freundlichst einladen
H. Meiners, Der Vorstand.

Neuenbrof.

Am Sonntag, den 25. August: : Ball :
für jedermann,
mogu freundlichst einladen
H. Meyer.

Versuche ausgeführt wurden, konnte in dieser Arbeit zum ersten Male eine Gruppierung der Versuche nach Anbaugesieten vorgenommen werden. Versäher hat sich dabei eng an die seit einigen Jahren in den Berichten der Landwirtschaftsgelehrten Vereinigung Deutschlands in 8 Anbaugesieten gehalten. Es soll durch die Verteilung der Versuche auf diese 8 Anbaugesieten eine größere Klarheit und Sicherheit in der Beurteilung und Bewertung der Versuchsergebnisse erreicht werden, wobei man sich jedoch immer vor Augen halten muß, daß bei dieser Einteilung, die sich in großen Umfassen ganz allgemein an die allgemeinen Deutschlands unter Anleitung an die politischen Grenzen hält, nicht alle klimatischen Einflüsse voll erfaßt werden können. Wollte man das unbedingt anstreben, so würden die Zahl der angelegten Versuche und die Angaben der Versuchsansteller über Boden, Klima, Höhenlage, Hanglage usw. keineswegs ausreichen. Es ist aber auch so schon zweifellos sehr viel für die sichere Beurteilung der Versuchsergebnisse gewonnen, was sich ohne weiteres aus einem Vergleich der Durchschnitte aus den einzelnen Anbaugesieten ergibt.

Die Versuchsergebnisse sind besonders interessant bei den Sorten auf schweren und mittleren Böden. Hier zeigte sich z. B., daß eine so hoch geschätzte und anspruchsvolle Haferart wie Strabes Schlanfleder einerseits die Fähigkeit hat, günstige Wachstumsbedingungen auf das beste auszunutzen und dadurch Höchstträge zu erreichen, wie sie von den anderen Sorten bei weitem nicht erreicht wurden, daß sie andererseits aber sogar noch erheblich hinter den Ernten der anderen Sorten zurückbleiben kann, sobald die Wachstumsverhältnisse ungünstig werden, insbesondere sobald Dürre zur Zeit des Schossens auftritt. Ganz entsprechend, wie wir hier in Strabes Schlanfleder Hafer eine Sorte vor uns haben, die überhaupt physiologisch imstande ist, beste Verhältnisse auszunutzen, haben wir andererseits Sorten, welche imstande sind, ungünstigen Wachstumsverhältnissen besser zu widerstehen. So hat sich bei den auf leichten Böden geprüften Sorten gezeigt, daß in ungünstigen Jahren die Sorten Leutewitzer Gelbhafer und Salzöls Nigowo den Vorzug vor dem Doppelter verdienen. Es muß aber hierbei hervorgehoben werden, daß die tatsächlichen Ertragsunterschiede in den meistens meßten Fällen nur geringfügig gewesen sind, und daß sie schon aus natürlichen Gründen auf den leichten Böden geringer sein mußten, als bei den Sorten auf mittleren und schweren Böden.

Recht interessante Resultate ergaben die Versuche auch bezüglich des Verhältnisses von Korn und Stroh, bezüglich der Lausendformgewichte, der Vierzehnwichte, der Pflanzprocente und der Erträge an nattem Korn in den einzelnen Versuchsjahren. Hier als Pflanzenzüchter, als praktischer Landwirt oder sonst als Forscher auf dem Gebiete der Pflanzenproduktion das sehr reichhaltige Zahlenmaterial der vorliegenden Arbeit studiert, wird daraus eine Fülle von Anregung für weitere Arbeiten schöpfen können.

Auch bei uns im Lande hat der Anbau des Hafers erhebliche Fortschritte gemacht, doch sind wir auf der Seite noch nicht soweit auf der Höhe mit dem Haferbau, als dies allgemein mit dem Roggenbau der Fall ist. Landwirten haben eine sehr eng begrenzte Bedeutung und können eigentlich nur unter bestimmten Bedingungen bei Resultaten Verwendung finden.

Was kann man noch als Grünsutter ansetzen? So lautet ein paar Anfragen. Ja, dazu ist der äußerste Termin gekommen. Wir haben reich das erste Drittel des August erreicht. Die Tage werden kürzer, die Wachstumsbedingungen immer ungünstiger. Also, da heißt es schnell handeln. Rasch wachsen Weizen, Erbsen und Klee, außerdem wie bekannt Nierenpögel. Alle verlangen aber einen guten Vorrat an alter Bodenkräft und namentlich sehr viel Stickstoff. Der Spärgel raubt in dieser Beziehung den Boden am meisten an. Es kann in etwa 5-6 Wochen darauf gerechnet werden, daß das Futter geschnitten werden kann. Ausfallmengen pro 10 Ar: Senf 4 Pfund, Cetrattig 6 Pfund, Spärgel 8 Pfund.

Die Ausfaat von Stoppettraden muß unbedingt noch in dieser Woche erfolgen, da eine alte Bauernregel sagt: „Wer Böden will laden, dröff Laurentius (St. Lorenz, 10. August) nicht vergären.“ Das ist also der äußerste Termin zur Ausfaat. Daß dabei Stickstoffdüngung, namentlich in Form von Jauche, den Erfolg wesentlich unterstützt, ist wohl selbstredend. Jetzt ist man lieber die runden Wiesen aus, die zwar nicht so große Massen bringen, aber rascher wachsen und gehaltvoller sind, als die englischen Sorten, die von unserem Volke besonders als Zurnips bezeichnet werden, während in England hierunter alle Futtersorten fallen.

Die Viehpreise sind in letzter Zeit ganz wesentlich in die Höhe geschwenkt, und namentlich ist hochtragendes Vieh gut im Preise. Man kann eine weitere Steigerung erwarten, da doch durch die Seuche und Dürre viel Vieh eingegangen ist oder geschlachtet werden mußte und gewissermaßen, wie man sagt, für ein Ei und ein Butterbrot verkauft werden mußte. Nun das Fettvieh wirklich sparsamer ist und höhere Preise angelegt werden müssen, hört man in fast allen Zeitungen nichts mehr als über unerhörte Viehpreise. So ist es auch bei den Schweinen. Wer Studien machen will, was bei der Mast der Schweine in den letzten Jahren herausgekommen ist bei den hohen Mehl- und sehr geringen Schweinepreisen, dem empfehlen wir, eine mehrtägige Rundfahrt durch den Kreis Syle zu machen. Dort können viele Leute, die sich einseitig auf die Mast gelegt haben, sagen: Wir hatten einmal etwas Geld und haben dies bei der Schweinemast verpulvert und noch Schulden dazu gemacht. Eigentümlich ist es aber doch, daß trotz der Ernte und der verhältnismäßig guten Ernte die Festenpreise nicht wieder beruhen wollen. In letzter Woche fand sogar ein kleines Ansehen wieder statt. Das kann doch nur daher kommen, daß der gesamte Festenhandel monopolisiert ist und in den Händen weniger Millionäre liegt. Das ist schlimm für unsere deutsche Schweinezeit und darum muß mit allen Mitteln auf Ertrag hingeführt werden, um uns unabhängig von Ausland zu machen.

Die Seuche ist jetzt ja glücklicherweise auf ein paar Fälle zurückgebrängt und man muß sagen, daß auch die strenge Anzeigepflicht ihre Schuldigkeit tun tut. Mit der Erringung der Maste kommt wieder mehr Geld in Umlauf und jeder Geschäftstreibende, auch der Kleinlandwirt, hat Augen davon. Zu Felmenhof kommt nun die Stunde von Schweinepest, aber da sie dort schon häufiger gewesen und nicht so gefürchtet für die Allgemeinheit, als die Maul- und Rausenpeste ist, hoffen wir, daß es so weiter geht und wir in 4-6 Wochen werden können, daß das Land wieder ganz seuchenfrei ist. Es hat schon lange genug gedauert mit der Plage.

Die Kalkdüngung

nach einem Vortrage von Professor Dr. L e m m e r m a n n. (Schluß.)

Wenn der Kalkdünger mit diesen Zeolithen im Boden zusammentritt, wird er von denselben chemisch gebunden, und diese Bindung kann unter Umständen auf salzarmem Boden so stark sein, daß das Kali oft von den Pflanzen aus den Zeolithen nur sehr schwer aufgenommen werden kann. Aber das sind Ausnahmefälle, die nur unter besonderen Verhältnissen eintreten. Ganz allgemein aber kann man sagen, daß die Leichtlöslichkeit und die Beweglichkeit des Kalis durch diesen Vorgang im Boden herabgesetzt wird.

Und das ist ja im allgemeinen günstig, da dadurch das Kalium vor dem Auswaschen geschützt wird.

Aber indem das Kalium in die Zeolithe eintritt, wird eine andere Base daraus verdrängt, und das ist der Kalk. Der Kalk verbindet sich mit der Säure, an die das Kalium ursprünglich gebunden war, also an Chlor, und wird dadurch zu Chlorcalcium.

Das heißt mit anderen Worten, der Kalk ist in eine lösliche Form umgewandelt und ist dadurch dem Auswaschen sehr viel mehr als früher ausgesetzt.

Wir sehen also, daß eine Kalkdüngung unter Umständen direkt entfallend auf den Boden einwirken kann. Das wird vornehmlich für solche Böden von Bedeutung sein, die leicht durchlässig sind.

Überall dort, wo man regelmäßig mit Kalk düngt, wird man also auch sein Augenmerk besonders auf den Kalkgehalt des Bodens lenken und Sorge tragen müssen, daß es dem Boden nicht an Kalk fehlt.

Das wird umso eher nötig sein, als manche der Böden, welche in erster Linie einer Kalkdüngung bedürfen, wie die Sandböden und manche Moorböden, ja an sich schon meist ziemlich arm an Kalk sind.

Es tritt uns in dieser Beziehung auch schon ein Unterschied zwischen der Wirkung der Kalksalze — Kainit, Carnallit — und dem 40prozentigen Salz entgegen insofern, als die Kalksalze infolge ihres höheren Gehalts an Alkalien stärker entfallend wirken.

Noch eine andere Umkehrung der Kalksalze im Boden ist praktisch von großer Bedeutung, d. i. die Zersetzung, welche dieselben durch die Humussubstanzen der Moorböden erleiden. Ich will nicht auf die große Streitfrage eingehen, ob es in den Moorböden freie Humusäuren gibt, oder ob alle Wirkungen, welche man den Humusäuren zugeschrieben hat, nichts weiter sind als Kolloidwirkungen der Moorsubstanzen. Jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen, daß der Moorboden imstande ist, aus den Kalksalzen die in ihnen enthaltenen Mineralasolen in Freiheit zu setzen, und zwar nicht nur aus den Kalksalzen, sondern auch aus den Nebensalzen, den Natriumsalzen und Magnesiumsalzen.

Das ist nun wiederum von Wichtigkeit für die Verwendung der verschiedenen Kalkdünger, denn es ist klar, daß aus den Kalksalzen — Kainit, Carnallit — größere Mengen von Säuren entstehen müssen, als aus dem 40prozentigen Salz, aus dem Grunde, weil durch die Kalksalze größere Salzengen auf je Hektar gebracht werden. So hat Baumann z. B. berechnet, daß durch eine Düngung mit 200 Kilogramm Kalk pro Hektar folgende Säuremengen (berechnet auf Salzsäure) entstehen: aus Carnallit 931 Kilogramm freie Salzsäure, aus Kainit 789 Kilogramm freie Salzsäure, aus 40prozentigem Salz 248 Kilogramm freie Salzsäure.

Es ist klar, daß eine solche Steigerung des Säuregehaltes für den Fruchtbarkeitszustand von Nachteil ist. Man hat aus diesem Grunde vorgeschlagen, Hochmoorböden nie mit Kalksalzen, sondern nur mit 40prozentigem Salz zu düngen, damit möglichst wenig Säure entsteht. Jedenfalls muß man der Säure durch entsprechende Kalkdüngung entgegenarbeiten.

Aber man muß dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen und bedenken, daß eine zu starke Kalkdüngung großen Schaden anrichten kann.

Baumann fordert, daß man nie mehr wie 20 bis 30 Doppelzentner Kalk pro Hektar geben soll.

Einde hält eine Gabe von 15 bis 20 Doppelzentner CaO pro Hektar (für Acker), resp. 20 bis 30 Doppelzentner CaO pro Hektar (für Wiesen) für angemessen.

Aber auch die physikalische Beschaffenheit des Bodens kann unter dem Einflusse einer Kalkdüngung verändert werden insofern, als die Krümelstruktur des Bodens zerstört werden kann und in die Einzelkörnerstruktur übergeht. Die Einzelkörnerstruktur ist aber bekanntlich für die Bearbeitung mancher Böden höchst unerwünscht. Denn ein solcher Boden schlamm sehr leicht zusammen, bildet leicht Schollen und Krusten, er vermindert die Durchlässigkeit für Wasser und die Durchlüftung. Diese Eigenschaften treten umso stärker in die Erscheinung, je größer die Salzmasse ist, die wir auf den Acker bringen, und je reicher der Boden an Tonbestandteilen ist.

Also in erster Linie auf den schwereren Böden und hier bedeuten sie zweifellos eine Verschlechterung des Bodens, und wir müssen darum bedacht sein, daß auf solchen Böden die Loderkeit und Durchlässigkeit für Wasser und Luft keinen Schaden leidet.

Auf den leichten Böden ist das anders. Hier treten die erwähnten Erscheinungen weniger stark auf, da der Tongehalt dieser Böden ja viel geringer ist, und es können sich diese Wirkungen der Kalksalze auf solchen Böden oft mehr im günstigen, wie im ungünstigen Sinne äußern. Denn die leichten Böden sind Versäuerer. Sie lassen das Wasser leicht versickern, und infolge ihrer großen Durchlässigkeit zerlegt sich in ihnen auch die so wertvolle organische Substanz sehr leicht. Und wenn diese Eigenschaften eine gewisse Schwächung erfahren, so kann das oft nur günstig sein. Da nun diese Wirkungen infolge der größeren Salzengen mehr in die Erscheinung treten bei einer Düngung mit den Kalksalzen, so folgt daraus, daß die Kalksalze in erster Linie sich mehr für die leichten Böden eignen, während auf den schweren Böden oft mehr eine Düngung mit den konzentrierten Salzen angezeigt sein kann, trotz ihres höheren Preises.

Auf einige weitere Einwirkungen, welche die Kalksalze auf den Boden in chemischer und physikalischer Beziehung ausüben, will ich hier in Abstracht der Kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit nicht näher eingehen, zumal da-

bei die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen der Kalksalze nicht so sehr zu Tage treten.

Ich will nur ganz kurz auf folgendes hinweisen: Man ist in manchen Kreisen der Meinung, daß man durch die Verwendung von Kalksalzen die Wasserverhältnisse der Böden und somit auch für die Pflanzen verbessern könne. Das ist insoweit richtig, als in der Tat infolge der wasseranziehenden Kraft der Nebensalze der mit Kalksalzen und speziell mit Kalksalzen gedüngte Boden oft etwas feuchter ist. Aber falsch ist es, anzunehmen, daß das auch immer von Nutzen für die Wasserversorgung der Pflanzen wäre. Im Gegenteil, es hat sich herausgestellt, daß die Wasserversorgung der Pflanzen durch starke Düngungen mit Kalksalzen herabgedrückt und erschwert wird, und daß in dieser Beziehung die Kalksalze ungünstiger wirken, als die hochprozentigen, eben wegen der größeren Salzengen, die sie enthalten, auf gleiche Mengen Kalk.

Aber auch für die Pflanzen ist es nicht immer einerlei, ob wir sie mit Kalksalzen düngen oder mit den konzentrierten Salzen, denn die verschiedenen Pflanzen verhalten sich gegen die Nebensalze der Kalkdünger sehr verschieden. Die einen sind dankbar dafür, die anderen sind empfindlich dagegen.

Die größten Unterschiede zeigen in dieser Beziehung die Wurzelgewächse. Es ist ja bekannt, daß die Kartoffeln sehr empfindlich sind gegen das Chlor, und gegen das Natrium verhalten sie sich indifferent. Besonders ist es der Stärkegehalt der Kartoffeln, welcher unter dem Einflusse der Chloride herabgedrückt wird. Als Grund hat man hierfür angeführt, daß der Wassergehalt der Kartoffeln infolge der Düngung mit Chloriden zunimmt.

Aus diesen Gründen erscheint für die Kartoffeln das 40prozentige Salz, das weniger reich an Chloriden ist, dort, wo eine Kalkdüngung überhaupt angezeigt ist, das geeignete Düngemittel zu sein, und das ist auch durch die neueren Versuche der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft bestätigt worden. Jedenfalls muß auch aus diesem Grunde die Kalkdüngung zu Kalksalzen möglichst früh erfolgen. Wie erst im Frühjahr.

Ganz anders verhalten sich die Rüben, denn diese sind für die Nebensalze, Chlornatrum, sehr dankbar, besonders die Futterrüben. Es ist ja auch bekannt, daß man in manchen Gegenden Rüben mit Erfolg direkt mit Kalksalz düngt. Aus diesen Gründen sind für die Düngung der Rüben die Kalksalze dem 40prozentigen Salz vorzuziehen — falls die Bodenverhältnisse nicht dagegen sprechen. Auch für die Mören wirken die Kalksalze meist besser.

Sindlich die Getreidearten haben die Versuche ergeben, daß in erster Linie die Gerste und in zweiter Linie der Hafer zu denjenigen Pflanzen gehören, auf welche das Chlornatrum einen wachstumsfördernden Einflusse ausübt. Man hat auch vorgeschlagen, für diese Gewächse, welche für die chlorhaltigen Nebensalze dankbar sind, die Kalkdüngung erst im Frühjahr zu geben, jedoch keineswegs ganz kurz vor der Saat, damit die Reimung nicht leidet. Es soll dadurch erreicht werden, daß die Chloride im Herbst und Winter nicht ausgewaschen werden, denn sie werden nicht abforbirt.

Auch der Weizen scheint eine Düngung mit den chlornatrumreicheren Kalksalzen vorzuziehen. Für den Roggen hat sich dagegen ein besonders günstiger Einflusse der chlorhaltigen Nebensalze nicht nachweisen lassen.

Im allgemeinen wird man also sagen können, daß für die Düngung der Getreidearten die Kalksalze den Vorzug vor den hochprozentigen Salzen verdienen — vorausgesetzt wiederum, daß die Bodenverhältnisse nicht dagegen sprechen.

Auch für die Wiesen ist im allgemeinen eine Düngung mit Kalksalzen mehr angezeigt, als mit den hochprozentigen Salzen, denn es hat sich herausgestellt, daß die Wiesengräser ebenfalls für das Chlornatrum der Kalksalze sehr dankbar sind.

Aber es ist dabei folgendes zu berücksichtigen: Wenn man sehr ertragreiche Wiesen hat, die z. B. bis zu 120 Doppelzentner Heu pro Hektar liefern, so werden dem Boden natürlich auch große Mengen von Kalk abforbirt entzogen, und die Erträge werden herabgezogen: nämlich, wenn man nicht rechtzeitig für Ersatz des entzogenen Kalis sorgt. Dazu sind aber oft sehr starke Kalkdüngungen nötig (oft 11-12 Zentner Kainit pro Morg.). Diese großen Salzmengen können aber die Pflanzen nicht vertragen, und man wird daher gut tun, starke Kalkdüngungen für Wiesen mehr oder weniger in Form von 40prozentigem Salz zu geben. Am besten wird man in solchen extremen Fällen, wo man mehr wie 5 Zentner Kainit pro Morgen anwenden muß, um das Kalibedarfnis reichtragender Wiesen zu decken, über diese Gabe hinaus möglichst hochprozentige, chlorarme oder chlorfreie Kalkdünger anzuwenden.

Bienenzucht.

Anweisungen für Mobilbauern im August.

Der Juli war für die Bienenzucht besonders günstig; denn er brachte viele sonnige Tage, aber auch Frechtheit genug, so daß der Mobilbauer vielen schönen Scheibehonig aus der Linde und dem Weißlee ernten konnte. Damit ist für Frühtrachtgegenden die Honigernte beendet, wenn der Imker nicht mit seinen Völkern zur Heide wandert. Das Heidekraut hat sich bei dem prachtvollen Wetter gut entwickelt, und wenn die Witterung im August einermäßig günstig ist, so ist auf eine gute Heideernte zu hoffen. Aber was hilft es den Bienen, wenn ihnen der Tisch noch so schön gedeckt ist und sie können ihn wegen Sturm und Regen nicht bestiegen, na, hoffen wir das Beste.

Für die Wanderung in die Heide muß der Mobilbauer seine Völker besonders gut vorbereiten. Rahmenvölker lassen sich auf gewöhnlichen Ackerwegen nicht gut verladen. Man nehme dazu lieber Federwagen und stelle die Kästen so darauf, daß die Waben die Richtung der Wagenachsen einnehmen; denn dadurch werden die Stöße abgeschwächt. Besonders muß der Bienenwärter für gute Lüftung während des Transportes sorgen. Die Honigräume werden vor der Wanderung ausgegäubert und statt der ganzen Waben werden leere Rahmen eingehängt. Diese sollen die Bienen während der Heideernte mit dem schönen Scheibehonig füllen, darum gibt der Imker jetzt keine künstlichen Mittelwände, sondern nur Nichtwände, damit die Bienen keinen Wirtbau aufzuführen. Zu dem Zwecke stellt man die leeren Rahmen in die Sonne, so daß die Wabenränder erwärmt werden. Ebenfalls läßt man weißes Drohnenwachs von der Sonne be-

schneien und drückt es dann mit den beiden Daumen in die obere Nähnennah. So vorbereitete Nähnennah hängt man in den Honigraum, sie werden dann bei warmer Witterung und guter Tracht von den Bienen bald ausgehaut und mit Honig gefüllt. Die ausgefütterten Nähnennah läßt man erst von den Bienen abdecken und bringt sie in den geschützten Nähnennahrand oder Nähnennah zum späteren Gebrauch. Durch dieses Ausschneifen halte man die Nähnennahmotten fern.

Vor allen Dingen muß der Bienen-Junker darauf bedacht sein, daß er die Nähnennah, weicheidliche Wässer in die Heide bringt; denn nur diese entscheidend ihn für seine Mühe und Unkosten. Da unsere Bienen das Herannahen des Herbstes merken, so suchen sie sich der unruhigen Fresser, der Drohnen, zu entziehen. Die Drohnenflucht beginnt, Wässer, die im August noch viele Drohnen haben, während andere Wässer sie schon abgetrieben haben, sind der Weisellosigkeit dringend verdächtig oder vielleicht schon drohenbrütig. Ist letzteres der Fall, so stoße und lege man die Bienen ab und lasse sie an anderen Wässern zuströmen. Einem weisellosen, sonst noch starken Volke gibt man eine befruchtete Königin. Würde man weisellose Wässer in die Heide bringen, so würden solche den ersten Anlaß zur Wäbererei geben. Wo diese aber ausgebrochen ist, braucht man auf eine gute Honigernte nicht zu rechnen.

Natürlich muß man jetzt das Schwärmen zu verhüten suchen; denn in der Heide fallende Schwärme gehen leicht verloren und schwächen nur die Wässer. Man gebe, um das Schwärmen zu verhüten, den Bienen genügend Platz zum Bauen und Honigausspeichern. Das Abstrengeritter ist nun nicht mehr so notwendig, da die Königin den Brutraum so leicht nicht mehr verläßt.

Der fürsorgliche Junker ist schon darauf bedacht, für das nächste Jahr seine Standwässer zu wählen. Dazu nimmt er diejenigen, welche sich durch regen Fleiß und guten Bau auszeichnen. Sie müssen natürlich eine junge Mutter haben; denn alte Königinnen mit in den Winter zu nehmen, ist unpraktisch und manchmal gefährlich. Denn wie leicht stirbt die alte Königin während des Winters oder, wenn sie das Frühjahr auch erreicht, so läßt sie doch ab in der Eierlage und das Volk entwickelt sich infolgedessen schlecht. Da ist es noch Zeit, solche Wässer mit alten Müttern umzuwechseln, nachdem man ihnen eine junge, fruchtbare Mutter im Weiselfloßen zusetzt, nachdem man erst die alte ausgegangen und gestiftet hat.

Dringende Arbeit im Obstgarten.

Die abnorme Dürre des vergangenen Sommers hat unseren Obstbäumen schweren Schaden gebracht und noch dieses Jahr haben dieselben darunter zu leiden, da das Grundwasser, aus dem die Wurzeln Feuchtigkeit erhalten, so stark wie kaum jemals zuvor zurückgegangen ist. Wenn auch die vielen

Regenflüsse in diesem Jahr manches wieder gut gemacht haben, so ist der Grundwasserstand doch noch immer ein ungewöhnlich tiefer.

Sind daher die Obstbäume ohnedies schon sehr geschwächt, so ist es unsere besondere Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß ihnen nicht auch noch auf andere Weise ihre Kraft genommen wird. Ein Schmarotzer, wie er nicht ärger zu denken ist, findet sich über ganz Deutschland in der *Vitula* ausgedehnt, und die für die Entwidlung der Vitula bis jetzt so günstige Witterung hat eine erschreckende Vermehrung dieses Schädlings mit sich gebracht.

Ueber die Vitulaus und ihre Lebensweise ist schon so vieles geschrieben worden, daß es sich erübrigt, darauf hier näher einzugehen. Ebenso dürfte es bekannt sein, daß es unzählige Vitulausmittel gibt, und daß in jedem Sommer immer wieder neue Mittel auftauchen, die für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, eine radikale Beseitigung der Vitulaus zu ermöglichen. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß eine radikale Beseitigung der Vitulaus so lange nicht möglich ist, als nicht Gesetze bestehen und auch angewendet werden, durch welche die Obstbaumbesitzer zur Vernichtung der Vitulaus gezwungen sind. Wohl existieren Polizeiverordnungen, die die Vitulausbekämpfung regeln sollen, doch liegt ihr Fehler darin, daß deren Befolgung nicht in der genügenden Weise beobachtet wird. Dieselben haben jedoch meist noch einen anderen Fehler insofern, als darin zur Vernichtung der Vitulaus die ältesten und absolut zweifelsfrei, ja mitunter sogar schädlichen Mittel vorgeschrieben werden, wie z. B. Petroleum, Spiritus, Schmirleisöl usw. Sind die einen zweifelsfrei, weil sie der Vitulaus nicht anhaben können, so sind andere Mittel, wie insbesondere Petroleum, äußerst schädlich, und kann vor der Anwendung derselben nicht genug gewarnt werden.

Das einzige Mittel, das trotz der starken Konkurrenz auf diesem Gebiete seinen Platz behauptet und sich immer mehr und mehr einbürgert, ist das „Antifual“,*) eine ölige Flüssigkeit, die den Vorzug hat, in die tiefsten Ritze und Wunden der Obstbäume einzudringen und auch die dort befindlichen, dem Auge gar nicht sichtbaren Vitulausherde zu vernichten. Die Gebrauchsanweisung besagt, daß „Antifual“ nur ganz dünn aufzutragen ist, und daß der zur Arbeit verwendete, spitz zugechnittene Pinsel ausgebrüht werden soll, woraus sich die große Sparsamkeit dieses Mittels schon von selbst ergibt.

Tatsächlich ist es gelungen, ausgedehnte Obstkulturen mit „Antifual“ von der Vitulaus vollkommen zu säubern, und kann daher die Anwendung dieses Präparates nur auf das Wärmste empfohlen werden. Wird jetzt dem Schmarotzerum der Vitulaus nicht ganz energisch Einhalt geboten, so ist zu befürchten, daß infolge mangelnden Grundwasser

*) Anmerkung d. Red.: hergestellt von „Agraria“, Dresden-N. 16/85.

und Entziehung des Saftes durch diesen Schädling die Obstbäume schweren Schaden leiden und zum großen Teil eingehen.

Allgemeine Geschäftsfrage des deutschen Viehmarktes.

Die allgemeinen Geschäftsfrage des deutschen Viehmarktes. Auf den bedeutendsten Märkten (Hannover, Gießen, Breslau, Stuttgart, Hannover und Jülich) auf dem Stand der Vorwoche. Eine Ausnahme machte Berlin, wo Lämmer und Bullen niedriger bewertet wurden, während Kühe und Ferkel unverändert gehandelt wurden.

Auf den Schafmärkten herrschte keine einheitliche Tendenz. Während die Preise in Hamburg, Breslau, Köln und Hannover stiegen, blieben sie in München, Dresden, Frankfurt a. M., Magdeburg und Gießen unverändert und fielen in Berlin, Danzig und Posen.

Bericht vom Ferkelmarkt in Altschiffen, Helsen und Lehte. Altschiffen, 30. Juli. Auftrieb: 3748 Ferkel und Ferkelweine; Durchschnittspreis für Ferkel im Alter von 6-8 Wochen 14-20 Mk., 9-12 Wochen 20-31 Mk., für Ferkelweine 31-60 Mk. Tendenz: drückend.

Helsen, 3. Aug. Auftrieb: 315 Ferkel und 15 Ferkelweine (bis eininhalb Jahre alt). Preise für Ferkel 18-30 Mk., für Lämmer 45-55 Mk. Tendenz: schlecht.

Lehte, 30. Juli. Auftrieb: 2527 Ferkel und 360 Ferkelweine. Es folgten Ferkel: 6-8 Wochen alt 16-22 Mk., 8-12 Wochen alt 22-32 Mk., 3-4 Monate alt 32-42 Mk., Ferkelweine: 4-6 Monate alt 44-55 Mk., 6-9 Monate alt 58-75 Mk. Tendenz: Ferkel mittelmäßig, Lämmer gut.

Wiesenzentrale.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

(Briefliche Anfragen sind an Herrn Landwirtschaftsinspektor J. Sautemann, Wilhelmsen, zu richten.)

Frau K. Was ist *Coreopsis grandiflora*? In deutsch: Großblumige Wiesenblume, eine schon goldgelb blühende Staude, die von Juli bis September blüht, oft nicht ganz winterhart im Alter ist und dann wie die bekannte *Campanula media* zweijährig gezogen werden. Stengel sehr verzweigt. Name wegen der Fruchtbildung.

G. H. Inwiefern Sie nur Angebote werden Ihnen als Schüler einer Landwirtschaftsschule schon gemacht werden. Die *Marsch*-Verjudungstation hat übrigens eine Studentenfelle frei. Anfangsgehalt 900 Mk. und Tageslohn 5 Mk. Kilometergelde und Fahrkostenermäß. Meldung Sonntags in Bremen, Soboter-Chaussee 172, parterre. — Nähere Auskunft auch bei mir.

Oldenb. Stubuch.

Bez. 21.
Das Brennen der diesjährigen Ruchzucht findet statt am Montag den 12. August, vormittags 8 Uhr bei der Schmelze in Altschiffen, 10 1/2 Uhr bei Ritters Gießhütte in Moorburg, 11 1/2 Uhr bei Wilkens Gießhütte in Gellen.
In Altschiffen bei Volkers Gießhütte (Ruchbof) findet 9 1/2 Uhr Besichtigung der Ruchzucht des vierjährigen Hengstes Gernfels durch die Ruchkommission statt. Sämtliche Jücker, welche Füllen von dem genannten Hengste im Besitze haben, sind verpflichtet, ihre Tiere vorzuführen und pünktlich zu erscheinen.
Altschiffen.
G. G. Hüters, Obmann.

Zur Herbstsaat

empfehle alle Sorten

Klee- u. Grasjamen.

— Jetzt ist beste Saatzeit. —

Gustav Wiemken.

Gut, 820 Mg., Kreis Osterode,

Zuckerribsboden, prima Gebäude, hervorragende Ernte, sehr gutes Leb. u. tot. Inv., spottbillig bei 60000 Mk.barer Vnz. z. vert.
Wiemken, Altenstein, Kaiserstraße 26.

Rastede.

Fernspr. Nr. 49.
Dreihmaschinen — Göpel —, Stahlmühlen, Hädel- u. Grünfutterhiebmaschinen, Säbelschneider, Saat- u. Ackergeräten, Kalkmaschinen, verzinnte Häker u. Zandepumpen, Viehfutterlöcher, Defen, Herde u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen

Herm. Bollmann,

Maschinenbauer.
NB. Reparaturen jeder Art prompt u. preiswert.

„Ergomobile“



Theodor Kauten Berlin O. 2.

Holz - Riemenscheiben

in allen Dimensionen.

Wilh. Pape,

Langestr. 56
Fernspr. 807

Landstelle

bestehend aus den ganz neuen Gebäuden und etwa 6 1/2 Jücker allerersten äußerst ertragreich. Grünländerien, mit Zutritt zu Mal I. N. eben, früher zu verkaufen.
Die Bestung eignet sich in erster Linie für einen Milchfuhrmann oder Fuhrmann, ist jedoch auch für einen Handwerker oder Landmann bestens passend.
Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

Montag, den 12. August d. J.,

namittags 5 Uhr, in G. Kubers Gießhütte zu Waggshausen. Bei irgend annehmbarem Gebote kann alsdann der Zuschlag erteilt werden.

H. von Nethen,

Nationator.

Osterriere für Spottpreis

2 Kühe à 1350 Mg. in einem Plan, 5 Km. von Mohrungen, im ganzen, auch geteilt, zum sofortigen Abzug.
1. Brennerkuh mit 60000 Br. und gesundem Gerstenboden, 120 Stück Rindvieh, gute Ernte u. Geb. 80000 Mk. Vnz.
2. Ritzgerut mit durchweg erstklassigen, mildem Lehmobden, 150 Stück Rindvieh, sehr gute Ernte, 100000 Mk. Anzahlung.
Wiemken, Altenstein, Kaiserstraße 26.

Staubmühlen

in allen Größen, schon v. 38 Mk. an, teils auf Lager (auch Reparaturen).
A. Lippert, Staubmühlbau, Oldenburg b. Oldenburg i. Gr., Bremer Chaussee 59.

Empfehle bei Bedarf:

Holztee,
Kohleneer,
Carbolinum,
Maschinenöl usw.

Joh. Fastje

Loy.

Verpachtung.

Balenshus bei Wihorn. Verpachtung, mein zu Balenshus von mir bewohntes Wohnhaus mit sämtlichen Nebengebäuden und ca. 330 Sch. S. Garten, Acker- und Weideländereien auf mehrere Jahre zu verpachten. Auch ist ein großer Obstgarten vorhanden. Antritt 1. Mai 1913. Bemerkte noch, daß in diesem Herbst Roggen ausgesät werden kann.
Dieder Siemer

Der beste Rastoffelgraber

ist und bleibt unübertroffen **FIXI** neues verbessertes Modell 1912. Arbeitet rein, legt alle Sorten, unbeschädigt in schmale Reihen hinter sich ab, man kann sie daher beliebig später sammeln. Lassen Sie sich Broschüre und Preise kommen. Sehen und probieren Sie die Maschine hier, wir vergüten bei Kauf den halben Fahrpreis 3. Klasse. 6942
Reibner
Wagen- und Maschinenfabrik, G. m. b. H., Weida i. Thür.
Aleybrook & Rastede. Zu verkaufen ein Kuhhals.
H. Paterkamp.

Wild u. Geflügel

aller Art; auch übernehmen wir solches zum kommissionarischen Verkauf.
Schrader & Schulze, Hamburg 30.
Nadorst.
Empfehle mein großes Lager in

Defen, Herden u. Kesselöfen

zu billigen Preisen.

C. Classen.

Zu verkaufen Postschind, wasserd., billig.
Kurwischstraße 28.

Schlacht-Geflügel.

Rauhe jed. Posten
Tunja, Weißh. Schhorn.
Reinart. Kuhhals zu vert. Donnerstagspreis. 82.
Zu vert. 9 Hühner u. 1 Gahn. Weißwein 33.

Haben Sie Erdfröhe, Kuckelien und launiges Gemüth in dem Garten, dann begeben Sie mit Ihren Beete. Es düngt gleichzeitig u. ist unerschöpflich. 1 kg in 20 l Wasser auflösbar, 80 g, 4 1/2 kg zu 3.00 Mk. 1 l. 1/2 Liter Poststation. Gebrauchsanw. liegt jed. Sendg. bei. Versand g. Nachn. od. vorp. Gini. d. Betr. H. Dembedt, Stuttgart, Champignystr. 41.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708. Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probennummern sowie Kostenschätze zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Inzeln die Zeile 30 Pfg. Restamestern 1 Mt.

Erntezeit..

Wohl dem, für welchen dieses Wort Freude und Zufriedenheit birgt, da prächtige Ernte seine Arbeit belohnen. Wer erfolgreich sein Land bewirtschaften will, muß richtig düngen mit Stickstoff, Phosphorsäure, vor allem aber mit

KALI.

denn die Kalisalze sind unentbehrlich zur Erzielung hoher Ernten!



Alle nähere Auskünfte durch: Landwirtschaftl. Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., Hannover, Artilleriestr. 28.

Einfriedigungs - Rohre, Eisenrohre für Obstspaliere,

sowie sonstiges  **V. F. Wallheimer,**
Oldenburg i. Gr., auss. Damm 22. Tel. 196.

Vollständige Fabrikeinrichtungen zur Herstellung von

Mauerziegeln, Dachsteinen, Röhren, Platten	aus Ton und aus Zement.	Chamottesteinen, Dinasteinen, Kalksandsteinen, Briketts
---	-------------------------------------	--

für Wände u. Fußböden

Versuchsstation auf meinem Werke.
Untersuchung und Begutachtung der Rohmaterialien.

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg 6.

Behorlich empfohlen!

Gegen

Blutlaus

einzigestes Radikalmittel

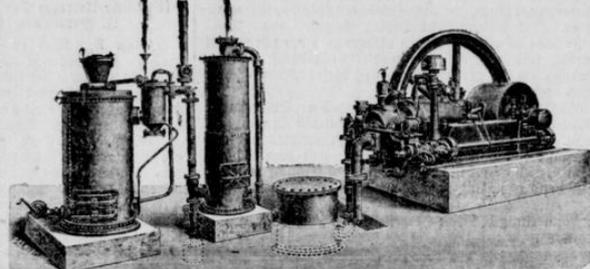
ANTISUAL

1 Liter 4/6 3.75, 2 1/2 Liter 4/6 8.25, Verpackung gratis, Porto extra. — Zu Fabrikpreisen in Originalpackungen zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte, wie Samenhandlungen etc. Ausfuhr, Prospekte mit Gutachten staatl. Institute und erster Kapazitäten auf dem Gebiete des Obstbaues werden kostenlos versandt durch:

AGRARIA, Dresden-A. 16

Motorenfabrik Herford G. m. b. H.

Spezialfabrik für den Bau von Sauggas-, Leuchtgas-, Flüssigkeits- u. Rohlmotoren.



Einfache, schwere Bauart • unerreichte Betriebssicherheit • sparsam im Verbrauch • billige Preise. — Ingenieurbesuch und Kostenanschläge frei. —

Generalvertreter für das Herzogtum Oldenburg:
H. Budde, Oldenburg i. Gr., Wallgraben 2 — Tel. 1284.
 Reflektanten werden auf Wunsch Anlagen im Betrieb vorgeführt.

Scheibler's Düngekalk

ist wegen seiner Löslichkeit und Düngewirkung sowie Flexibilität der Anwendung ein sehr beliebter Kalkdünger!

Preis Mk. 62.50 pro 200 Gtr.

Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H.
 Abteilung Scheibler, Köln a. Rhein.
 Prospekt und Muster kostenlos!
 General-Vertreter:
Hugo Ziegler - Herford i. W.

I. Preis Goldene Medaille
 in St. Petersburg 1903, London 1905

Grand Prix
 Weltausstellung Brüssel 1910

G. SCHULZ

Magdeburg-Neustadt

SPEZIALFABRIK
 für Dreh- und Garbendreh
 Maschinen Konstruktion Modelle 10/11
 mit einfachster Kurzstrohzuführung

Keine
 Rohrleitungen
 usw.

Dreschmaschinen
 mit im Rahmen eingebauter
 Fließvorrichtung

Verlangen Sie bitte
 PROSPEKT 101 und 102 G

Dampfmaschinen Dampfkessel

Dampfüberhitzer

Komplette Dampf-Anlagen

Einrichtung kompletter Dampfzigeleien.
 Moderne Zerkleinerungsmaschinen für alle Materialien.

K. & Th. Möller, G. m. b. H., Brackwede i. W.

Draht - Geflechte

nebst allem Zubehör
 Kompl. Drahtzäune, Stacheldraht, eis. Pfosten, Tore, Türen, Drahtseile, Koppel-Draht, Wildgatter, Kaminchen-Fangklappen,
Hans von Hinzemstern,
 Teterow i. M.,
 Drahtwaren-Fabrik.

Schmiedeeiserne Fenster,
 Preisliste kostenfrei.

Grosse Silberne Denkmünze
 der Deutschen Landwirtschafts-
 gesellschaft 1911.

Nur für die Originalmarke

Avenarius Carbolinum

bestehen
 Gutachten über
30jährige Helzerhaltung

R. Avenarius & Co.,
 Hamburg i. Barkhof 3.

Kaufe jederzeit
 Pferde u. Küll.
 zum Schlachten.
 Eg. Transport-
 wagen, S. Nr. 333.
 Oldenburg. J. Spiermann.

Beste, billigste und neueste Erfah für Strohfleile
 sind meine geflocht. geich.

Jute - Garbenbänder

mit einem Verchlusfschl. Zum Einbinden von Getreide, Stroh, Heu usw. Gegen Rauhheit und Mäusekäse imprägniert. Das Binden damit geht 30% schneller als mit Strohfleilen, ein Zug und die Bänder sind wieder geöffnet. Kann technischem Mittel vollkommen unerschöpflich für Bindewerk beim Verchluden der Verchlusfbänder. Muster und Probestück gratis. Das Mille kostet 20 M., demnach bei laufen sich die Kosten pro Schock bei 10jährigem Gebrauch auf jährlich 12 M. — — Vertreter gesucht.

Gutsbesitzer R. Wolf, Stahna, Post Starbach (Kgr. Sachsen)

R. M. G. W.
 428 431.

Holthaus „Minneapolis“-Mähmaschine

mit einfacher und doppelter Messergeschwindigkeit
 zum Gras- und Getreidemähen



Einfache Konstruktion.
 Einfache Handhabung.
 Leichtester Gang.
 Tielster Schnitt.

ist die beste Maschine der Gegenwart.
 Wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet.
 Man verlange Prospekte.

B. Holthaus, Maschinenfabrik Act.-Ges.
 Dinklage i. Oldenburg 25.

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine

MOTOREN

für Benzin, Benzol, Autin, Sauggas etc. unüber-
 troffen.
 Unerreicht an Wirtschaftlichkeit sind meine
 Sauggas-Generatoren für Braunkohlen-, Briket-
 und Anthrazit-Betrieb.

— Weitehendeste Garantie! —
 Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise!
 Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

Georg H. Grashorn,
 Maschinenfabrik und Eisengießerei,
 Goldenstedt i. Oldbg.

Eisenst. zu verk. i. m. d. g. | Automobile vermietet
 Siege ohne Schrot. Zweigstr. 1. | G. Garmdierck

Brüssel 1910: 3 Grands Prix. Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Turin 1911: 3 Grands Prix.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen LOKOMOBILEN

Patent-Selbstbinder-Strohpressen, Patent-Selbststeinger, Patent-Spreubläser, Kurzstrohbüser,
 Automatische Körnerwaage und Ballenheber.

Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.

Filiale Köln a/Rhein, Stollwerkhhaus.

